



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)**

28 (6.2.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254162)



Städt. Amtsbucherei  
Eing: - 9 FEB. 1932

# Hitlerkreuzblatt

NATIONALSOZIALISTISCHES  
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlagsort Heidelberg

Nr. 28 / 2. Jahrgang

Mannheim, Samstag, den 6. Februar 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

## Wer war der Hund?

Im Hause des Berliner Majjuden Max Liebermann wird nach glaubwürdiger Meldung offener Landesverrat getrieben. / Das sind die neuen „Freunde“ Hindenburgs!

Ein Franzose, Raymond Recouly, veröffentlicht, wie der „Hochwart“ mitteilt, in der großen Pariser Wochenzeitung „Origoire“ vom 4. Dezember 1931 einen Bericht über einen Besuch in Berlin, bei dem er bei dem Präsidenten der Akademie der Künste, Herrn Max Liebermann, zum Mittagessen eingeladen war. Er sah, wie er schreibt, neben einem „hochbegabten und berühmten deutschen Schriftsteller“, mit dem er ein Gespräch über Deutschlands Weg in die Zukunft führte, von dem er folgendes berichtet: „Ich hoffe fest, daß Frankreich im gegebenen Augenblick eingreifen wird. Sie haben ein mächtiges Heer im Elsaß stehen. Zögern Sie ja nicht für den Fall, daß Hitler die Macht ergreifen sollte, dann das Rhein-

land wieder zu besetzen! Dieses ist die wörtliche Wiederholung dessen, was mir der deutsche Schriftsteller sagte.“ — Es ist wohl unmöglich, daß Herr Max Liebermann, dessen Name hier in so infamer Angelegenheit ausdrücklich genannt wird, zu dieser Behauptung schweigt? Entweder beweise er öffentlich und einwandfrei, daß der Franzose lügt — was wir hoffen —, oder er äußere sich über diesen „hochbegabten und berühmten Schriftsteller“, der in seiner Judenangst das Haus des Präsidenten der preussischen Aka-

demie der Künste — es wird doch ein deutsches Haus sein?? — mit Landesverrat der gemeinsten Art befandete. Es wird sich ja feststellen lassen, wer neben Herrn Recouly zu Mittag aß! Die Sache muß unbedingt geklärt werden, schon damit man nicht vermuten darf, es sei der Herr Präsident der Sektion für Dichtkunst gewesen, Herr Heinrich Mann, der in solcher Weise die Franzosen zum kriegerischen Ueberfall und Einfall in das friedliche und entwaffnete Deutschland aufgehetzt habe.

## Desertierte rote Gehirne

Die Mannheimer und Heidelberger Blätter für die Margidioten, „Volkstimme“ und „Volkszeitung“ geisterten gestern in einer dummdreisten Gehässigkeit gegen Adolf Hitler, die nicht mehr überboten werden kann. Ihre krankhafte Schizophrenie geht bereits so weit, daß sie ihre eigenen Dummdreistigkeiten und Lügen nicht einmal mehr merken und sich die Kloakenbrüche ihrer Gehirnausschwitzungen selber ins Gesicht spritzen. Wir registrieren darum aus dem hysterischen Artikel auf der ersten Seite lediglich die Widersprüche, um ihnen ihren eigenen „dunklen Punkt“, den sie Hitler anzuhängen versuchen, vor Augen zu führen. Mit frecher Stirne nennen diese beiden roten Papiere, die man bekanntlich

nur noch mit der Feuerzange anfassen kann, unseren Führer einen „Österreichischen Deserteur“.

Sie schreiben u. a.: ... Er (Hitler d. Schr.) hat sich als 23-jähriger kerngesunder junger Mann der Militärdienstpflicht in seinem Vaterland entzogen. ... Wie in Deutschland, so war auch in Oesterreich damals unter der allgemeinen Wehrpflicht jeder männliche Staatsbürger vom 20. Lebensjahre an militärpflichtig und mußte sich alljährlich zur militärischen Musterung der Rekruten stellen. ... Wer ohne solche Meldung ins Ausland ging, galt als „un-sicherer Heerespflichtiger“ oder gar als „Deserteur“.

Einige Zeilen weiter schreiben diese marxistischen Sumpfbüden: ... Hitler ist 1912 als Dreilundzwanzigjähriger nach Bayern gegangen und hat sich der Militärdienstpflicht in seinem österreichischen Vaterland entzogen.

Nach wenigen Zeilen also zeihen sich diese roten Papiere bereits selber der Lüge. Hitler ist nach ihrer eigenen Schreibart von seinem 20. bis zu seinem 23. Lebensjahre in Oesterreich gewesen und hat sich dort alljährlich allen Anforderungen der Heeresdienstpflichten unterzogen, unterzogen müssen. Erst nachdem die Musterungszeit vorbei war, ging er, um in dem Jargon der Blätter der Margidioten zu bleiben, ins „Ausland“, d. h. nach Deutschland.

Wegen diesem „Verbrechen“, das die beiden Gazetten in ihren hysterischen Krämpfen unbewußt selbst als solches widerlegten, nennen sie den ausgezeichneten Frontkämpfer Adolf Hitler einen Deserteur. Es hiesse die Wirkung der sich selbst applizierten Ohrfeige abschwächen, würde man auch nur noch ein Wort über die Schreiberlinge verlieren, deren Gehirn schon seit mehr als einem Jahrzehnt desertiert ist und die heute lediglich noch mit dem Körper teil denken können, auf dem die übrige Menschheit sitzt.

## Der Stahlhelm zur Staatsangehörigkeit Hitlers

Berlin, 5. Febr. Wie die Pressestelle des Stahlhelm mitteilt, herrscht in der Bundesführung des Stahlhelm die einseitige Auffassung, daß Adolf Hitler, nachdem er vier Jahre lang im Felde als deutscher Soldat gefochten und für tapferes Verhalten das EK I bekommen hat, damit ohne weiteres die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen sollte. Bürokratische Auseinandersetzungen seien vom Frontsoldaten-Standpunkt aus nicht würdig.

## Ein neues Todesopfer

Die roten Mord-Banden rasen weiter

Weimar, 4. Febr.

SS-Mann Fritz Benkler aus Marzleben, der vor acht Tagen bei einem Ueberfall durch eine Sowjetjüngerhorde in Rägelsdorf einen Unterleibschuß erhalten hatte, ist im Krankenhaus Langensalza am 4. Februar seinen Verletzungen erlegen. Damit beklagt der Gau Thüringen seinen zweiten Toten durch Rotfrontmord.

fallkommando verstärkt wurde, gelang es, schwere Ausschreitungen zu verhindern. 34 Kommunisten wurden festgenommen. Bei diesen wurden zahlreiche Waffen gefunden, so mehrere Totschläger, Dolche, Schlagringe und dergleichen. Die Festgenommenen stammten aus 14 verschiedenen Ortschaften des Kreises und waren zu Störungen nach Rauen von Partei wegen beordert worden.

## ... und in Berlin

Berlin, 4. Febr.

Am Mittwochnachmittag wurden in Moabit Nationalsozialisten von Rotfront-Wegelagerern überfallen. Ein SA-Mann mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Das Ueberfallkommando nahm drei der Angreifer fest. — In der Lindstraße fielen Kommunisten über einen nationalsozialistischen Flugblattverteiler her. Zwei zu seinem Schutze herbeieilende SA-Leute wurden durch Messerstücke schwer verletzt. Fünf Kommunisten wurden verhaftet.

Deutschland erwache!

## Kommunistische Ueberfälle in Rauen

Rauen, 5. Febr. Ein typisches Beispiel für schwere Störungsversuche der Kommunisten gab es, laut Mitteilung der Polizeiverwaltung, in der Nacht zum Freitag in der Funkstadt Rauen. In einer nationalsozialistischen Versammlung sprach der führende Kommunistenführer Ebn. Um diese Versammlung zu sprengen und Ueberfälle auf Andersdenkende auszuführen, waren Kommunistentruppen aus der ganzen Umgebung nach Rauen beordert worden. Nur durch das tatkräftige Eingreifen der örtlichen Polizei, die auf Anordnung des Polizeiverwalters durch das Potsdamer Ueber-

## Hitlers Schatten über Genf

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

RSK Genf, 4. Febr.

Auch für uns Nationalsozialisten ist es nicht unwichtig, uns etwas eingehender mit dem Genfer politischen Theater, auf dem zur Zeit große Politik gespielt wird, und den Vorgängen hinter den Kulissen zu beschäftigen. Daher soll heute weniger vom Abrüstungsproblem als vielmehr von dem die Rede sein, das man so schön als „politische Atmosphäre“ bezeichnet. Die Anwesenheit von zahlreichen maßgebenden Persönlichkeiten der ganzen Welt — Frankreich allein ist durch fünf Minister vertreten und fast alle europäischen Kleinstaaten haben ihre Außenminister entsandt — beweist am besten, welche Bedeutung ganz allgemein der Genfer Konferenz beigemessen wird. Noch fehlen die sog. großen Kanonen — der englische Außenminister Simon und Brüning treffen erst am Sonntag ein —, doch hat das diplomatische Spiel von Hotel zu Hotel schon lebhaft begonnen. Die Stellungen sind bezogen, die Kräfte gruppieren sich in erster Linie um die zwei stärksten Exponenten, den französischen Kriegsminister Lardieu, in dem Deutschland zur Zeit seinen gefährlichsten, weil klügsten und härtesten Gegner zu suchen hat, und Grandi, Italiens Außenminister und Mussolinis rechte Hand. England und Amerika sind an dieser Stelle verhältnismäßig schwach vertreten. Die dürftigste Vertretung hat aber, wie bei den gegenwärtigen Verhältnissen gar nicht anders zu erwarten war, natürlich Deutschland. Man muß sich erst klären fragen, was sich eigentlich das Berliner Kabinett gedacht hat, als es zu einer so hochpolitischen Konferenz ausgerechnet seine Botschafter in Madrid und Angora entsandte, die doch wohl niemand als erst-rangige Akteure der deutschen Außenpolitik bezeichnen kann. Als Erklärung dient nur die Vermutung, daß die anderen deutschen Diplomaten bereits zu stark verbraucht waren, und man es daher mit neuen versuchen will. Die Tatsache aber bleibt, daß Deutschland keine den ausländischen gleichwertige Politiker geschickt hat. Das Verhängnisvolle dieses Fehlers zeigt sich bereits in dem Versuch Frankreichs, auf alle wichtigen Posten der Vorsitzenden der Kommissionen seine kleinen Freunde, wie den vielgewandten tschechischen Benesch, den Frankreich ergebenden Rumänen Titulescu oder den Griechen Politis, der Professor an der Sorbonne war, zu setzen. Leider gewinnt man nicht den Eindruck, daß diesen französischen Versuchenden Widerstand entgegengesetzt wird. Auch im Sekretariat sind keinerlei deutsche Persönlichkeiten vorhanden, die in der Lage wären, die deutsche Delegation manhaft zu unterstützen. Im übrigen ist es in Genf offenes Geheimnis, daß der deutsche Untergeneralsekretär Dufour-Ferronco demnächst Genf verläßt. Sein Nachfolger ist der Osloer Befandte Weizsäcker. Somit befindet sich denn Deutschland in Genf in der denkbar ungünstigsten Situation. Eine Besserung ist



in keiner Weise zu erwarten, solange die Regierung Brüning am Ruder ist.

Dagegen behauptet Frankreich mit seinen Trabanten das Feld. Man könnte vielleicht sagen, was geht uns Deutsche die Genfer Konferenz an, auf der wir sowieso nichts erreichen werden. Sie wird sich ein Jahr lang hinziehen und doch keinerlei Ergebnisse haben. Dieser Gedanke wäre ein gefährlicher Trugschluß. Denn es muß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß Deutschlands Aussichten auf dieser Konferenz keineswegs so schlecht sind, wie eine ihrer eigenen Schwäche bewußte Regierung Brüning uns glauben machen will. Diese Regierung und diese Vertretung wird in Genf allerdings nichts durchsetzen. Denn erstens fehlt ihr der männliche Wille, der scheinbar Unmögliches möglich macht, weil er nicht zu brechen ist, von dem der Gegner instinktiv fühlt, daß für ihn Ja auch Ja und Nein auch Nein bedeuten und der daher vor keinerlei Konsequenzen auf dem Weg zu dem nun einmal erkannten Ziel zurückschreckt. Und zweitens fehlt ihr der Rückhalt derjenigen Partei, die allein berufen ist, Deutschlands Schicksal in der Zukunft zu leiten. Und das weiß man sehr genau in Genf und richtet sich danach auch ein.

Es ist schon oft festgestellt worden, daß, wer heute ins Ausland kommt, von dem Interesse überrascht ist, das dem Nationalsozialismus überall entgegengebracht wird.

In Genf, wo sich buchstäblich die ganze Welt ein Stellbühnen gibt, kann man sich einwandfrei davon überzeugen, daß unsere Bewegung im Mittelpunkt des Weltinteresses steht und dieses Interesse oft das schwerwiegende wirtschaftliche Problem, das heute auf jedermann lastet, in den Hintergrund drängt. Jeder Ausländer fragt daher als erstes: Was glauben Sie, wie lange macht Brüning es noch? Diese Frage ist dann von sehr verschiedenen Gefühlen begleitet. Oft mit Furcht, stets mit lebhafter Neugier, sehr häufig bereits mit einer Erwartung im Mund, die nicht ablehnend, ja durchaus positiv ist. Wenn man an das Schauspiel denkt, das Deutschland der Welt seit 13 Jahren bietet, das Schauspiel eines zusammengebrochenen Volkes, das nur noch um die nackte Existenz zu ringen scheint, das sich gegen keinerlei fremde Uebergriffe mehr ernsthaft wehrt, dann wird man auch verstehen, daß viele Staatsmänner des Auslandes Deutschland bereits als toten Fremdkörper empfinden, den Europa als schwere Last mit sich schleppen mußte. Wie ein erwachtes Deutschland gilt heute die Hiltterbewegung. Genf beginnt sich auf sie einzustellen. Es rechnet ernsthaft auf die Möglichkeit, morgen mit einer Regierung Hiltter zu verhandeln. So darf man denn mit allem Nachdruck sagen, daß auch über Genf der Schatten Hiltters steht.

## Wertwürdige Pressepolitik des Reiches

Auf Grund eingehender Nachforschungen behaupten westdeutsche Zeitungen, daß das Wolffsche Telegraphenbüro (WTB.) zu dem Preise von 2,1 Millionen RM. in den alleinigen Besitz des Reiches übergegangen ist. Bekanntlich erforderte das WTB. bereits seit jeder erhebliche jährliche Reichszuschüsse, die sich nunmehr wesentlich steigern dürften und zeigen, daß die amtliche Pressepolitik des Reiches eine Kette von Fehlhandlungen darstellt. Selbstverständlich muß die Reichsregierung ein offizielles Pressebüro haben. WTB. ist aber gerade für diesen Zweck in jeder Beziehung ungeeignet. Sowohl die redaktionelle Zusammenfassung wie auch die internationalen Verträge mit den ausländischen Nachrichtenagenturen verhindern eine Einsetzung des WTB. im Sinne einer bewußt deutschen Politik. Beide Umstände stehen aber auch einer Verwendung dieses Unternehmens unter anderen politischen Voraussetzungen entgegen, so daß diese Transaktion in besonders merkwürdigem Licht erscheinen muß. Wir werden daher in Kürze Gelegenheit haben, weiteres Licht in diese Angelegenheit zu bringen. Wir wollen einweisen noch die amtliche Stellungnahme zu den Veröffentlichungen abwarten und hoffen, daß sie unzweideutig klarstellen, was gespielt wird.

## Ein gerettetes Bonzenleben

Einen unerhörten Skandal bedeutet die Wahl des disziplinarisch wegen dunkler Kaffengeschäfte verurteilten ehemaligen Präsi-

# Rotenbergerei in ganz Baden

Vermutlich sieht der Oberreichsanwalt in Leipzig und zerbricht sich den Kopf darüber, wie er aus den ihm vom badischen Innenministerium zugestellten „Dokumenten“ ein Hochverratsverfahren gegen unseren Pg. Freiherrn von Reichenau konstruieren soll. Da sich die Rotenbergerei bis jetzt zu einer allseitigen Blamage hoher Regierungsstellen ausgewachsen hat, scheint man dortseits bestrebt zu sein, diese Dinge mit neuen „Aktionen“ zuzudecken. In ganz Baden ist nämlich dieser Tage eine Hausdurchsuchungs-Inflation ausgebrochen. In Karlsruhe fehte ein Sturm auf die Gauleitung, Abteilung Landwirtschaft, ein. Dort haben Polizeibeamte das gesamte Material beschlagnahmt, angeblich, weil ein Hochverratsverfahren gegen den Leiter dieser Ab-

teilung, Pg. Plesch, in Vorbereitung sei. In St. Georgen wurde Pg. Fichter, Bezirksfachberater der landwirtschaftlichen Abteilung mit einer Hausdurchsuchung beehrt. In Stausen sprachen Freiburger Kriminalbeamte bei unserem Sturmführer Biengen und bei unserem Pg. Hafner in Krozingen vor, wo sie ebenfalls eine ergebnislose Hausdurchsuchung unternahmen. Im Konstanzer Bezirk fanden Hausdurchsuchungen bei Pg. Eugen Speer in Göttingen statt, dort erschienen sogar die beiden Heidelberger Kriminalbeamten Weibrauch und Mohr. Der badische Steuerzahler muß natürlich derartige weite Reisen von Kriminalbeamten bezahlen. Weiter wurden im Bezirk Konstanz heimgejagt die dortigen landwirtschaftlichen Fachberater und verschiedene

Sturmführer. Unserem Pg. prakt. Arzt Günther Scholz in Elmendingen statteten Pforzheimer Kriminalbeamte einen Besuch ab, durchstöberten die Wohnung nach belästigendem Material, ohne natürlich etwas zu finden. In Karlsruhe und Durlach fanden ebenfalls ergebnislose Hausdurchsuchungen statt, und zwar bei Pg. Langenstein und Pg. Steinmetz. Bei den SA-Führern von Ihringen, beim Ortsgruppenleiter von Gundersingen und bei der Ortsgruppe Dreisbach. Bei dem landwirtschaftlichen Fachberater des Bezirks Freiburg wurde ebenfalls nach hochverräterischen Dokumenten gefahndet. Da schließlich als Ergebnis der stattgefundenen Durchsuchungen etwas mitgenommen werden mußte, beschlagnahmten die Beamten einige Schriftstücke, Korrespondenzen mit Parteistellen und andere belanglose Papiere.

Diese Hausdurchsuchungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der „General-Offensive“ gegen die NSDAP, wie sie im Mannheimer Volksblatt erwähnt und vom „Badischen Beobachter“ aufgegriffen wurde. Sie stehen auch im Zusammenhang mit dem am 3. Februar vom Staatsministerium veröffentlichten Artikel über die Organisation unserer badischen SA.

Wie jeder Landesverband irgend eines Vereins hat nämlich auch unser oberster SA-Führer, Hans Ludin, das Anstufenmaterial und das Organisations-Skelett der badischen SA zusammengestellt und diese Zusammenstellung für die ihm unterstellten Dienstgruppen angefertigt. Die Systempresse Badens plustert sich nun über diese „Geheimnisse“, merkwürdig auf und tut so, als sei dem Staatsministerium wertvolles Material in die Hände gefallen. Wie sorgsam das „Geheimnis“ dieser Zusammenstellung von uns gehütet wurde, geht schon daraus hervor, daß jeder einzelnen Dienststelle im Lande diese Zusammenstellung zugesandt wurde. Das wäre selbstverständlich nicht geschehen, wenn die Absicht bestanden hätte, irgendetwas zu verbergen. Man hat eben diese „General-Offensive“ gegen uns lediglich inszeniert um das, durch die Rotenberger Affaire peinlich beschädigte Ansehen zu renovieren. Frägt man sich, was die badische Regierung mit ihrer Veröffentlichung der SA-Organisation erreicht hat, dann kommt man zu einem, den Absichten der hohen Instanzen durchaus entgegengesetzten Ergebnis. Geheimnisse wurden, trotz eifriger Suche, keine aufgedeckt. Dagegen sieht nun die Öffentlichkeit mit Staunen, welche hervorragende Organisationsarbeit die NSDAP. Gau Baden im Stillen geleistet hat. Selbst die Systempresse kann es sich nicht verkneifen, von einer bewundernswerten Organisation unserer Bewegung zu schreiben. Den größten Gefallen mit diesen Veröffentlichungen dürfte wohl das badische Staatsministerium den Herren jenseits des Rheins getan haben. Sie werden wieder einmal, anlässlich der soundsovielten Abrüstungskonferenz in ihren Klappen diese Veröffentlichungen des badischen Staatsministeriums führen und damit die meisterliche Aufrüstung Deutschlands beweisen. Die Herrschaften, die so sehr hinter dem Kanzler Brüning stehen, dürften ihm einen Väterdienst erwiesen haben, einen desto größeren haben sie wieder einmal uns erwiesen. — Vergelt's Gott! Wir werden's mal weit machen!

## Es wird weiter notverordnet!

Stuttgart, 4. Febr. Finanzminister Dr. Dehlinger teilte in einer Versammlung in Freudenstadt mit, daß im Laufe des Februars oder März eine neue Notverordnung der Reichsregierung zu erwarten sei, die vor allem ihren Grund in den immer unhaltbarer werdenden Verhältnissen Preußens habe, dessen Finanzminister es vorziehe, unpopuläre Maßnahmen nicht selbst zu treffen, sondern durch das Reich durchführen zu lassen. Bezüglich der Einführung der Arbeitsdienstpflicht, für die er sich stets eingesetzt habe, erklärte der Minister, daß die Reichsregierung deshalb keine Schritte unternahme, weil die Gewerkschaften den Gedanken ablehnten und die Reichsregierung glaube, einstweilen auf die Unterstützung der Gewerkschaften nicht verzichten zu können.

Wir stellen also fest, daß nach Mitteilung des württembergischen Finanzministers Herr Brüning die Absicht hat, seiner letzten „letzten Notverordnung“ wieder eine weitere folgen zu lassen. Ob Herr Brüning diese Absicht noch verwirklichen kann, hängt ja glücklicherweise nicht von ihm und seinen Entschlüssen ab. — Besonders interessant aber ist es, daß man in der Reichsregierung offen die Abhängigkeit von den margittischen Gewerkschaftsbözen zugibt, die kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt. Trotzdem aber geraten gewisse Herrschaften in Hannover, wenn wir Nationalsozialisten sagen, daß die Regierung Brüning eben

wegen dieser zugestandenen Abhängigkeit von den Internationalen keine nationale Politik treiben könne.

## ... und weiter geknuppelt Die Berliner Universität geschlossen

Die Berliner Universität ist auf Veranlassung der Polizei erneut auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Mit dem Gummiknuppel wurden die Gebäude von der Polizei geräumt und wahllos auf die Studenten eingeschlagen. In der Mensa, wo den Studierenden Erfrischungen und Mittagessen gereicht werden, wurde die Weiterausgabe von Essen verboten (!) und die Anwesenden aufgefordert, die Speisen herunterzuschlingen. Anlaß zu den neuerlichen Willkürakten bot die Befürchtung von Unruhen an der Universität. Am Mittwoch nachmittag wurde der Urteilspruch gegen mehrere nationalsozialistische Studenten bekannt, die vom Disziplinarhof mit Relegation bestraft werden. Die neuerdings in der Universität untergebrachten „Kriminalwagen“ des Polizeipräsidiums hatten daher am Donnerstag vormittag das Ueberfallkommando alarmiert. Beim Rufen der Polizei, die mit gezogenem Gummiknuppel in die Universitätsgebäude einfiel, sangen die anwesenden Studenten das Deutschlandlied, unter dessen Klängen der Polizeiknuppel in Tätigkeit gesetzt wurde.

## Die Sahn-Aktion des Blauen Affen

Schriesheim. Der blaue Aff in Mannheim fühlt sich genau so, wie verschiedene andere margittische Zeitungen, dazu berufen, für Onkel Sahn seinen Bettelstab in Bewegung zu setzen. So mußte auch der hiesige Zeitungsträger des „Blauen Affen“ bei den Abonnenten Stimmen erbeuteln für das „überparteiliche“ Sahn-Komitee. Aber auch diese Sammlung bedeutete ein Fiasko erster Güte. Ja, selbst ein Teil der Abonnenten war über diese Gepflogenheiten sehr empört, so daß sich auch hier für den blauen Affen die Quittung durch Abonnentenverluste zeigen wird. Wir ersuchen den blauen Affen, so weiterzufahren, damit er endlich auch aus Schriesheim hinauswandert.

## Weitere schwere Kämpfe in Schanghai

London, 5. Febr. Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind dort weitere schwere Kämpfe im Gange. Nach der Landung von 1000 japanischen Marinesoldaten wurde der Nordbahnhof von den Kriegsschiffen unter Feuer genommen. Darauf setzte ein heftiger Kampf ein, wobei die Chinesen bisher ihre Stellungen halten konnten. Ein japanisches Flugzeug wurde von zwei chinesischen Flugzeugen, die zum ersten Male über Schanghai erschienen, abgeschossen. Der englische Kreuzer „Kent“ und sieben amerikanische Zerstörer sind am Freitag in Schanghai eingetroffen. Es bestätigt sich, daß die Japaner in Chardin eingerückt sind.

London, 5. Febr. Einer Meldung der „Exchange Telegraph“ zufolge sind am Freitag, dem chinesischen Neujahrsabend, bei der

befestigten Stadt Paoschan, die südlich vom Jangtse-Ufer und westlich der Wusung-Forts gelegen ist, japanische Truppen in Stärke von drei bis viertausend Mann gelandet worden.

### Achtung, Mitarbeiter!

Täglich laufen Reklamationen noch nicht gebrachter Versammlungsberichte ein. Wir sehen das Material der Reihe nach ab und bringen sämtliche Berichte, so schnell, wie möglich, d. h., soweit wir das mit unserem chronischen Platzmangel vereinbaren können. — Tut Eure Pflicht, werbt weiter täglich Abonnenten, daß wir bald mit 10 Seiten täglich erscheinen können, dann sind wir auch in der Lage, alle Berichte umgehend zu veröffentlichen.

## Die Karlsruher L.H. unser

Die am Donnerstag an der Technischen Hochschule, Karlsruhe, stattgefundenen Abstimmungen hatten folgendes Ergebnis:

Von insgesamt 25 Sitzen entfallen auf	
Nationalsozialisten	16 (12)
Katholische Liste	4 (4)
Freistudenten	3 (4)
Nationale Liste	2 (0)

bei einer Wahlbeteiligung von 75 Prozent. Auch die Technische Hochschule ist unser!

## Ein Nationalsozialist dritter Präsident des sächsischen Landbundes

Dresden, 5. Febr. Der nationalsozialistische Ortsleiter Harter aus Neudorf ist zum dritten Präsidenten des sächsischen Landbundes gewählt worden.

denten des sächsischen Arbeitsamtes, Genossen Tempel zum Vorstand der Dresdener Ortskrankenkasse. Das Versicherungsamt als „Aufsichtsbehörde“ hat diese Wahl nunmehr — trotz schärfsten Widerspruchs — bestätigt. Tempel kann also nunmehr, nachdem er bereits jetzt schon seinen Dienst bei der Ortskrankenkasse verfehlt, auf die Menschheit losgelassen werden! Ein Verschwender öffentlicher Gelder und laut gerichtlicher Feststellung ein Schädling, der sachlich und charakterlich ungeeignet und unfähig ist, darf einen leitenden Posten in der Sozialversicherung bekleiden. Wie lange noch?

## Ein

Die unanp... tik un... freut... blätter... zu ge... für die... wollen... ris ein... Unf... Haupt... sache n... Ver... denwir... Erzberg... „Zentru... Kaufma... Mann... leben... jinsen... Wi... | a c h e... Für... nen Sie... Wunsch... aber die... Fra... Steinde... meinder... ein höh... Gegenst... meinde... Unf... besoldur... verordn... tationsr... Ken... Oberblä... den R... einkomm... daß de...

## Zeh

1. W... abbau? Die abbau, führt, a... beiterfch... die Pfl... Die Hilt... beiterfch... 2. W... recht? Die haltung... den Ve... zu ande... 3. W... Die beiterfch... das heu... stische... steht. 4. W... beitszeit... Die lich den... 5. W... beiteroe... Die räte un... ein für... beiknehm... 6. W... gefesgch... Die Schärft... Durchlö... bau der... ten usw... gelohnt. 7. W... Gewerks... Die Gewerks... Bewegung... kämpferi... der Gew...



# Wie das Zentrum verleumdet

## Eine kleine kommunalpolitische Abrechnung mit der schwarzen Bodenseezeitung

Die bodenlose Seezeitung macht in Kommunalpolitik, d. h. genauer gesagt, in Kritik an nationalsozialistischer Kommunalpolitik und fasselt von Theorie und Praxis. Es freut uns immer erneut, wenn die Zentrumsblätter in Wallung geraten und anfangen zu gelfern, weil das für uns der Beweis ist für die Verechtigung unseres Kampfes. Wir wollen nun zur Zentrumslehre und Praxis ein paar Gegenfragen stellen:

Unser Kommunalprogramm sei in der Hauptsache negativ? Also in der Hauptsache nur? Was ist Hauptsache?

Verantwortliche Hauptsache ist die Schuldenwirtschaft des Zentrums, angefangen von Erzberger über Wirth bis zu den heutigen „Zentrumsleuchtern“ vom Schläge eines Dr. Kaufmann, M. d. L., von Singen, dem Mann, der die Not seiner Mitbürger nicht sehen kann und 4000 RM. Hypothekenjinsen jährlich bezahlen muß.

Wissen Sie andere Hauptsachen?

Für nationalsozialistische Korruption können Sie auf Wunsch Beispiele bringen? Auf Wunsch ist gut! Den Wunsch haben Sie, aber die Beispiele nicht! Aber wir!

Fragen Sie den Zentrumsbürgermeister Steinbert von Herbolzheim, ob er ein Gemeinderatsprotokoll gefälscht hat, damit er ein höheres Gehalt bekommt und ob er sich Gegenstände aus dem Eigentum der Gemeinde angeeignet hat! Er hat es!

Unsere Forderung auf gerechte Beamtensoldatung sei von der Regierung in der Rotverordnung durchgeführt? Nein, Herr Rotationsrat!

Nennen Sie uns einen dem Singener Oberbürgermeister gleich zu bewertenden Reichsbeamten mit 20 000 M. Jahreseinkommen. Stellen Sie erst einmal fest, daß der Vorgesetzte des Singener Ober-

bürgermeisters, der Landrat, noch nicht einmal die Hälfte des Gehalts haben wird. Wir stellen aber fest, daß diese Rotverordnung es ermöglicht hat, daß ein Straßenbahnschaffner, der bisher etwa 250 M. als Endgehalt mit Frau und 2 Kindern haben konnte, nach der Rotverordnung etwa 190 Mark noch als Höchstgehalt haben kann. Alle beiden Zahlen brutto, ohne Rotverordnungs- und sonstige Kürzungen.

Wir seien im Prinzip gegen alle Steuern? Sie leiden an Gehirnschwund, sonst wüßten Sie, daß wir eine Warenhaus- und Füllsteuer verlangt haben, allerdings ist das eine Steuer, die nicht in Ihrem Sinne liegt, denn sie müßte von den wirklich Zahlungsfähigen getragen werden. Uebrigens seien Sie vorsichtig! Wenn auch der Präfekt Rehbach einmal im Landtag erklärt hat, er schlage vor, den Nazi-Warenhaus-Antrag abzulehnen, im Vertrauen: Das Zentrum hat eben gerade einen eingereicht, der eine vor-

schlägt! Mancher lernt's nie, und dann noch unvollkommen.

Gelt, das hätte Ihnen so gepaßt, wenn unser Parteigenosse Fauth als Bürgermeister von Bahlertal den Anordnungen des Bezirksamts nicht Folge geleistet hätte und das Zentrum die Möglichkeit gehabt hätte, wieder einen schwarzen hinzusetzen, der wie der Vorgänger Fauths 12 000 M. verdient, während Fauth nur 4500 M. bekommt? Wir sprechen stolz von Grundfragen? Jawohl, das stimmt, denn wir haben welche, und einer davon heißt: Grundsätzlich machen wir keine Schulden wie unter der Zentrums-miswirtschaft, denn die Quittung für deren Politik ist, daß die Bevölkerung ihr einen Tritt gegen die Verlängerung des Rückgrats gibt, daß sie in den bodenlosen See fliegt. (Zeitung dort links um die Ecke vorhanden!) Wir warnen darauf, bis Sie Ihre nächste Lanze für die Zentrumsmiswirtschaft brechen!

## Bürgerausschubstiftung in Ziegelhausen

Am 27. Januar fand auf dem Rathaus in Ziegelhausen eine Bürgerausschubstiftung statt. Auf der Tagesordnung standen: 1. Neufestsetzung der Steinsehengebühren, 2. Beseitigung des Gewerkanals von der Rose bis zur Stiftsmühle, 3. Vereinigung der Gemeinden Wilhelmshafen und Petershal mit der Gemeinde Ziegelhausen zu einer einfachen Gemeinde.

Zur Vorlage 1 sprach unser Pq. Gemeinderat Odenwälder, der aus bestimmten Erwägungen der Vorlage zustimmte, im übrigen aber kein Verbleiben darüber aussprach, daß man den Bürgerausschub mit derartig belanglosen Dingen beschäftige, während man sich weit wichtigeren Angelegenheiten immer versuche, den Bürgerausschub zu umgeben. Weit wichtiger und von größerem Interesse wäre es, wenn der

Bürgerausschub sich mit der Besoldungsfrage der Gemeindebeamten zu befassen hätte. Doch da mache man ihm wohl den Vorfall, die Gemeindegehälter wären durch die Besoldungsordnung geregelt, was ja an und für sich auch wirzugeben, aber wir Nationalsozialisten haben keinen Antrag eingebracht, der verlangt: Das Bürgermeisteramt möge bei der Regierung dahingehend vorstellig werden, daß den Gemeinden in Bezug der Beamtensoldatung das Selbstbestimmungsrecht zurückgegeben wird, denn nur der ortsansässige Bürger könne entsprechend der gemeindlichen Verhältnisse beurteilen, was einem Beamten für ein Gehalt bezahlt werden könne, und was in der Leistungsfähigkeit der Gemeinde liege. Dieser unser Antrag aber wurde dank der großen Koalition innerhalb des Gemeindeparlamentes wie üblich abgelehnt. Weiter fuhr der Redner fort, wir wissen, daß aus diesen meinen Ausführungen wieder einmal die beamtenfeindliche Haltung der Nationalsozialisten herauskonstruiert wird. Es ist aber nicht so, denn wir wissen, daß wir auch im kommenden Dritten Reich einen Beamtenstand gebrauchen, aber letzten Endes muß auch von den Beamten die Leistungsfähigkeit der Gemeinde berücksichtigt werden, besonders aber dann, wenn einer Gemeinde der Bankrott zu allen Knöpföchern herauschaat. Dies zugleich als Richtschnur zu der im Waldmichel erschienenen verlogenen Entstellung.) Diese Vorlage wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. — Zur Vorlage 2 sprach Pq. Gemeinderat Sch. Rode. Dank einer gewissen Verschleppungstaktik stand die Vorlage schon zum dritten Mal auf der Tagesordnung. In großen Jagen, und mit großer Sachkenntnis trat Pq. Rode für die Annahme dieser Vorlage ein, doch wurde sie gegen die Stimmen der Nationalsozialisten abgelehnt.

Zur Vorlage 3 betr. Eingemeindung sprach Pq. Kasimski, der an Hand von Unterlagen den ungehörigen erhöhten Umlagefuß errechnete, eine ganz gewaltige Belastung für die Gemeinde Ziegelhausen. Ein Redner der SPD. (Sterbende Partei Deutschlands) Rink erklärte sich mit der voll. Eingemeindung von Petershal einverstanden, scheinbar hofft man dort den zweiten Mann zur Weißbleichfront zu finden, von Wilhelmshafen will die SPD. nichts wissen.

## Zehn grundsätzliche Fragen und die Antworten darauf

1. Wie stellt Adolf Hitler sich zum Lohnabbau?

Die Hitler-Bewegung lehnt einen Lohnabbau, den der Kapitalismus heute durchführt, auf das Entschiedenste ab. Die Arbeiterschaft hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht gegen Lohnabbau zu kämpfen. Die Hitler-Bewegung unterstützt die Arbeiterschaft im Kampf um ihre Lebensrechte.

2. Wie stellt sich Adolf Hitler zum Tarifrecht?

Die Hitler-Bewegung ist für die Beibehaltung des Tarif-Systems und verurteilt jeden Versuch, an dem Tarif-System etwas zu ändern, oder dasselbe zu zerschlagen.

3. Wie stellt sich Adolf Hitler zum Streik?

Die Hitler-Bewegung anerkennt der Arbeiterschaft das Recht des Streikes, solange das heute herrschende unfittliche kapitalistische Wirtschaftssystem in Deutschland besteht.

4. Wie stellt sich Adolf Hitler zur Arbeitszeit?

Die Hitler-Bewegung bejaht grundsätzlich den 8-Stunden-Tag.

5. Wie stellt sich Adolf Hitler zur Arbeitervertretung?

Die Hitler-Bewegung ist für Betriebsräte und Arbeitervertretungen. Sie tritt ein für das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer in Staat und Wirtschaft.

6. Wie stellt sich Adolf Hitler zur Sozialgesetzgebung?

Die Hitler-Bewegung bekämpft auf das Schärfste die von Brüning durchgeführte Durchlöcherung der Sozialgesetzgebung. Abbau der Unterstützungen, Kürzung der Renten usw. wird von der Hitler-Bewegung abgelehnt.

7. Wie stellt sich Adolf Hitler zu den Gewerkschaften?

Die Hitler-Bewegung ist nicht gegen die Gewerkschaften. Der Kampf der Hitler-Bewegung richtet sich nur gegen den klassenkämpferischen und erfüllungspolitischen Geist der Gewerkschaftsführer. An sich steht die

Hitler-Bewegung den Gewerkschaften bejahend gegenüber.

8. Wie stellt sich Adolf Hitler zum Arbeiterschutz?

Die Hitler-Bewegung tritt für den Schutz der Arbeitnehmer in den Betrieben ein. Die Gesundheit der Arbeiter ist das heiligste Gut der Nation, steht über dem Profit des Kapitalismus und muß durch eine ausreichende Arbeiterschutzgesetzgebung vor Gefahren geschützt werden.

9. Wie stellt sich Adolf Hitler zur Wohnungsfrage?

Die Hitler-Bewegung fordert im Interesse der Gesundheit der Arbeiterfamilien eine den hygienischen Anforderungen entsprechende Wohnung.

10. Wie stellt sich Adolf Hitler zum Jugendschutz?

Die Hitler-Bewegung fordert Schutz und Gerechtigkeit in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht für deutsche Jungarbeiter und Lehrlinge und besonderen Schutz für die Jungarbeiterinnen.

Daher verlangt die Hitler-Bewegung: Baldige Schaffung eines Reichsjugendgesetzes unter Beachtung folgender Punkte, die nur Mindestforderungen sind:

- a) Ausdehnung des Begriffs „jugendlicher Arbeiter“ bis zum 18. Lebensjahre.
- b) Strenge Kontrolle und Ueberwachung der Lehrlingsausbildung.
- c) Uerzliche Ueberwachung des Gesundheitszustandes aller jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen.
- d) Regelung der Ferien und Freizeitfrage. Sicherung von einem dreiwöchigen Mindesturlaub und einer 40-stündigen ununterbrochenen Sonntagsruhe.
- e) Die Weiterbeschäftigung des seine Lehrzeit beendenden Jugendlichen im Betrieb, soweit nicht dringende Gründe das Ausscheiden gegen den Willen des Jugendlichen rechtfertigen.
- f) Strenge Durchföhrung der 46-Stunden-Woche für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter.

## Herr Unterlehrer Oswin Peter aus Edingen!

In der letzten öffentlichen demokratisch-sozialparteilichen Versammlung über die wir schon berichtet haben, und die unter dem Motto stand: „Nun ist der letzte Tag erschienen“, haben Sie, laut Zeugen, nach Schluß der Pleite-Versammlung ausgesagt:

- 1. Der „Führer“, das Kampfblatt der badischen Nationalsozialisten, habe Ihr Vater früher gedruckt.
- 2. Ihr Vater habe noch vom Führer-Verlag für seine Arbeit Geld zu bekommen. — Wir haben uns nun beim „Führer“-Verlag in Karlsruhe erkundigt, und erhielten folgende Mitteilung:

- 1. Es ist richtig, daß der „Führer“ im Jahre 1928 eine Zeitung gedruckt wurde in der Druckerei Oswin Peter, Bruchsal.
- 2. Unwahr ist, daß der „Führer“-Verlag dem damaligen Drucker Oswin Peter noch irgendeine Summe schulde. Sämtliche Rechnungen der Firma Oswin Peter sind

denn dort sind die Nationalsozialisten ja so gewaltig stark. Die Kommunisten stimmten der gesamten Vorlage der Eingemeindung zu. Zum Schluß ergriff unser Pq. Gemeinderat Odenwälder nochmals das Wort und erklärte, daß er schon im Gemeinderat bei den Beratungen darauf hingewiesen habe, daß wohl auf Grund der Rotverordnung oder irgend eines ministeriellen Erlasses die Eingemeindung doch vorgenommen werden müsse. Dies aber dürfe uns heute doch nicht davon abhalten dagegen zu stimmen. Pq. Odenwälder macht daher den Vorschlag, daß Bürgermeister Bollschweiler (Soz.), der gute Beziehungen zum Innenminister bestre, in dieser Sache als Freund bei Emil Haber vorstellig werde, um unsere Gemeinde mit den Eingemeindungs-Experimenten zu verschonen. Auch diese Vorlage wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Zu dieser Sitzungs-Vorlage wurden von den Nationalsozialisten folgende Anträge eingebracht: 1. Der Gemeinderat wolle beschließen: Der badische Städteverband, der badische Städtebund und der Verband badischer Gemeinden werden ersucht, bei der badischen Regierung und der Reichsregierung dahingehend vorstellig zu werden, daß diese im Wege der Rotverordnung den Gemeinden gestattet, eine sofort wirksame Warenhaussteuer und Füllsteuer nach der Musterfassung der Stadt Karlsruhe einzuföhren usw. Die Höhe dieser Steuer ist durch die Gemeinden zu beschließen. 2. Antrag: Das Bürgermeisteramt wird ersucht, sofort eine Herabsetzung der Gas-, Wasser- und Stromtarife, sowie der Zählermieten und sonstigen Gebühren um 10 Prozent mit sofortiger Wirkung herbeizuföhren. 3. Antrag: Das Bürgermeisteramt wird ersucht, bei der badischen Regierung dahingehend vorstellig zu werden, daß diese sofort durch Rotverordnung den Gemeinden das Selbstbestimmungsrecht bezüglich der Gemeindebeamtengehälter zurückgibt. 4. Antrag: Sämtliche Zeitungen die auf dem Rathaus aufliegen, werden abbestellt, es verbleibt lediglich nur noch eine Zeitung, und zwar ein amtliches Verhandlungs-Organ. Weiter wolle der Gemeinderat beschließen, daß die im Schul-, bezw. Gemeindebad aufliegende politische Reichsbannerzeitung abbestellt entl. durch irgend eine unpolitische Zeitung ersetzt wird.

Allen diesen unseren Anträgen wurden genaue Begründungen beigegeben aber wie immer, wenn Anträge von uns Nationalsozialisten kommen, blieben sie einfach kurzzerband unbeachtet! Daher ihr Ziegelhäuser Bürger betrachtet euch eure Vertreter, die ihr auf das Rathaus gewählt habt, genau, die immer so gerne vorgeben eure Interessen wahrzunehmen, in Wirklichkeit aber alles, was von unserer Seite kommt, und tatsächlich eine Erleichterung für euch und euren Geldbeutel wäre, ablehnen.

## Um die Bierpreislenkung Ein Schritt der badischen Regierung

Karlsruhe, 3. Febr. In der Bierpreislenkung hat der Badische Gastwirteverband mit dem Badischen Preiskommissar Oberregierungsrat Dr. Hecht, eingehende Verhandlungen gepflogen, bei denen Dr. Hecht erklärte, daß eine Bierpreislenkung in Baden so lange nicht möglich sei, als die verschiedenen Biersteuern selbst eine Senkung nicht erfahren haben. Anerkannt wurde, daß in der allgemeinen Preisbewegung das badische Gastföhrergewerbe schon in weitgehendstem Maße an einen Abbau seiner Preise herangegangen ist. Der badische Preiskommissar erklärte, mit diktatorischen Maßnahmen nicht vorgehen zu wollen, da die Grenzlandlage Badens besonders vorsichtige Maßnahmen fordere. Er sei aber bereit, mit den maßgebenden Reichs- und Gemeindeinstanzen Verhandlungen zu föhren, damit sie in weitgehendstem Maße Steuererleichterungen speziell bezüglich der Bier- und Getränkesteuer eintreten lassen.

jeinerzeit auf Heller und Pfennig bezahlt worden. Die Belege dazu sind sämtlich im Besitz des „Führer“-Verlages.

Was sagen Sie nun, Sie kleiner Demokrat und Volksbeweger? Glauben Sie vielleicht, eine Millionenbewegung wie die NSDAP. läßt sich von Ihnen, Herr Peter, als Schuldenpartei in der Öffentlichkeit hinstellen? Wenn Sie an diesem Abend etwas nervös waren über den miserablen Besuch Ihrer Versammlung von Seiten der Demokraten, so ist dies noch lange kein Grund zu lägen und zu schwindeln. Nehmen Sie sich also in Zukunft mit Ihren Auslagen besser in Acht.

Die Wahrheit ist das Bezugsgeld wert



# Deutscher Abend in Michelsfeld

Ein Bombenerfolg war der am 31. Januar in Michelsfeld im Rösselsaal veranstaltete „Deutscher Abend“. Ein Massenandrang, trotz guter Saalverhältnisse mußten viele Menschen leider wieder umkehren. Wie immer in Michelsfeld und Eichersheim bei unseren Veranstaltungen waren etwa 350 Personen anwesend. Die SA-Kapelle 32/110 Eichersheim leitete das Programm durch einen schnellen Marsch ein — alles lautete den herabgehenden Worten unseres Pp. Otto Bender, Eichersheim, dem die Leitung der Veranstaltung oblag, und der es verstand, der Masse den Sinn und Zweck unserer Einladung einzuprägen mit der Ermahnung an alle Volksgenossen uns im Kampfe im Laufe des Jahres 1932 zu unterstützen. Das Lied unseres Freiheitsdichters Dietrich Schwedt, „Sturm, Sturm, Sturm“ gesungen von 20 SA-Männern, die Aufführung von „Schlageters Heldenlied“, „Ruf der Kämpfer“, „Orchester“, Michelsfeld, unsere SA-Kapelle, Gedichte wie „Dankeeschuß“ von Walter Fley, Gesangsbeiträge, das Lied „Rosenmarie“ und „Vorsicht!“ von Hermann Löns, wurden mit Begeisterung aufgenommen. Wie durch die Aufführung des Stückes „Schlageters Tod“ das Schicksal die-

ses Freiheitskämpfers und deutsche Mannhaftigkeit dem Zuschauer vor Augen geführt wurde, zeigte der Enakter „Im Solde des Volksfeindes“ das wahre Gesicht des Pazifismus, nach außen hin Friedensengel, aber im geheimen das gemeinste Verbrechertum (Völkerverrat) der Kulturträger All-Judas. Besondere Erwähnung bedürfen die ermahrenden Worte, wie „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben.“ und „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“, vorgetragen von den beiden Jüngern, im Alter von 4 und 7 Jahren, unseres unermüdlichen Pp. Otto Bender, Eichersheim. Mit unserem Hosi-Besuch und noch einigen musikalischen Darbietungen der beiden Kapellen fand das Programm seinen Abschluß.

## In Plankstadt: Berjammlung wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt

Noch nie war wohl der große, vor Beginn polizeilich gesperrte, Saal des „Rosenparken“ so überfüllt, als am Abend des 31. 1., da Pp. Runo Brombacher und Pp. Prof. Dr. E. Gaubler zu 600 Volksgenossen sprachen. Viele mußten umkehren, viele aber haben den Weg zu uns gefunden und sich zu uns bekennt. Sogar die Fensterbänke waren von außen besetzt und zwar von solchen, die Zentrumskritiker vom Betreten des Saales abwehrten. Plankstadt ist er-wacht, rastlos geht es vorwärts. Atemlos lauschten die Massen den Ausführungen der beiden Redner und auch die Kommune, die diesmal zahlreich erschienen war, geriet völlig in den Bann, sodass selbst die albernsten kommunistischen Zwischenrufe jede Störung verzögerten.

Pp. Runo Brombacher entwarf an Hand markanter Beispiele ein plastisches Bild des nervenreichen Zentrumsgelstes, den es zu überwinden gilt.

Pp. Prof. Dr. E. Gaubler (Heidelberg) behandelte, seinen Vortrager in hervorragender Weise ergänzend, den Kampf um die Seele des deutschen Volkes. Jugendlich rechnete er mit Liberalismus und Marxismus beider Fäden ab, denen er die Wee des Nationalsozialismus, der im Begriffe ist, Deutschland zu erobern, gegenüberstellte.

Während sich die Zentrumspartei trotz Einladung zur Diskussion nicht stellte, ließ sich ein Kommunist vornehmen, der die Sache des Zentrums aufs Beste vertret. Er mußte sich nämlich im Schlußwort von Pp. Brombacher lassen, daß seine Angriffe gegen Punkt 24 unseres Parteiprogrammes genau mit der zur Genüge bekannten bruchlerischen Stellungnahme des Zentrums gegen diesen Paragraphen übereinstimmt. Wir dürfen dem Zentrum zu diesem Fälscher bestens gratulieren. Der übrige Inhalt der „Diskussionsrede“ bewegte sich durchaus in den Grenzen der kommunistischen Flagblatt-Deologie und wurde im Schlußwort überzeugend widerlegt.

Die Berjammlung blieb, trotz Störungsoer-suchen, fest in der Hand des Berjammungslei-terers und war ein voller Erfolg. Das Erscheinen

Ein voller Erfolg, indem alles begeistert von unserer herrlichen Bewegung nach Hause ging; man darf auch sicher annehmen, daß so man-cher, der noch abseits von uns steht sicher ein bißchen... angenehm berührt wurde und den-ken muß, so etwas gibt es eben doch nicht bei uns, da muß doch etwas dahinter stecken, was diese Menschen anseuert!

•

An den Pranger!

gehören solche von jüdisch-pazifistischem Zeitgeist getriebene Menschen, die man mit Recht Scheu-lale nennt, ihrer rachsüchtigen, hinterlistigen Taten wegen. So ließ es sich einer von diesen Kum-pen nicht nehmen vor etwa 14 Tagen, die Scheiße von dem von uns am 9. November am Kriegerdenkmal, zum Gedächtnis unserer tapfe-ren Kameraden niedergelegten Kranz abzuschmel-ten.

# Volksgemeinschaft aller Stände

In der marxistischen Presse und in ano-nymen Flugblättern wird die Rede Adolf Hitlers vor den westdeutschen Industriellen in Düsseldorf, die dem System offenbar überraschend gekommen ist, zum Anlaß einer ebenso dummen wie plumpen Lügenbe-genommen, die beweist in welcher verzweifelter Lage sich die marxistische Volksovertäter gegenüber der in allen Schichten des deut-schen Volkes unaufhaltsam vordringenden nationalsozialistischen Bewegung befinden. In Tausenden und Abertausenden von Volks-versammlungen ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei dem Irrwahn des volkszerstörenden internationalen Marxismus entgegengetreten und hat in die Massen den Gedanken des deutschen Sozialismus hineingetragen, zu dem sich die deutsche Ar-beiterschaft begeistert bekennt. Aber zu mindest ebenso wie der Nationalsozialismus in immer stärkerem Maße erfolgreich um die Seele des deutschen Handarbeiters ringt, sieht er seine Aufgabe darin, dem deutschen Unternehmer das Bewissen zu schärfen für die sozialen Pflichten und die reifliche Hingabe an eine Volksgemeinschaft aller Schaffenden, die der nationalsozialisti-sche Staatsgedanke auch von ihm unerbit-tlich fordert.

Nur die unheilvolle Verbohrtheit der marxistischen Bonzen kann den lächerlichen Versuch unternehmen, diese verantwortungs-volle und gerade den Interessen der Ar-beiterschaft dienende Arbeit der national-sozialistischen Bewegung durch Lügen-mandör in ihr Gegenteil zu verkehren. Der Zweck des erfolgreichen Vortrages Adolf Hitlers bestand gerade darin, bei der deutschen Unternehmerschaft aufklärend und aufrüttelnd zu wirken im Sinne der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft aller Stände und bei den deutschen industriellen Arbeitgebern das Verständnis zu wecken für die nationalsozialistische Idee und ihr großes nationales und soziales Ziel. Adolf Hitler hat zu den deutschen Unternehmern und In-dustriellen gesprochen, um auch bei ihnen den Boden zu bereiten für einen national-sozialistischen Staats- und Wirtschaftsauf-bau, der allein dem Wohle der Gesamt-heit des schaffenden deutschen Volkes zu dienen hat und dessen Verwirklichung Ge-währ bietet, die deutsche Nation und damit die deutsche Arbeiterschaft aus ihrem heu-tigen Verfall heraus wieder den Weg in eine bessere Zukunft zu führen. Der ge-waltige Eindruck der Rede Adolf Hitlers bewies, daß seine aufklärenden und mah-nenden Worte auf fruchtbaren Boden ge-fallen sind.

## Massenbesuch in Brühl

Am Montag fand die mit Pp. Bezirksleiter Wepel (Mannheim) als Redner angelegte Ver-jammlung statt, die einen Massenbesuch von ca. 800 Personen aufwies. Die Kommune hatte ihre Anhänger aus der nahen und weiteren Umgebung zusammengetrommelt und hatte of-fenbar die Absicht, die Berjammlung zu sprengen. Die glänzenden Ausführungen des Redners über Rußland und die derzeitige Lage in Deutschland ließen die Störungsvorläufe ver-stümmeln. Der Diskussionsredner des Zentrums (Kehler) und der der KPD (Kuhlen) wurden im Schlußwort des Pp. Wepel glänzend abgefertigt, so sehr, daß die Kommunisten vorzeitig den Saal verließen, trotzdem sie vorher versicherten, das Schlußwort des Redners anzuhören. Erfolg: Neuaufnahmen und Zeitungsbestellungen.

## Wie sie lügen!

Die „Volkstimme“ bringt in ihrer Folge Nr. 30 vom 31. 1. 32 einen Artikel „Schwe-jinger Nazis über Bürgerkrieg“. Hiernach sollte zwischen dem SA-Führer Gimbel und dem Ortsgruppenleiter Herzig, der, nebenbei bemerkt, inzwischen zum Unter-Bezirksleiter des Unter-Bezirktes Schwejningen ernannt wurde, eine schwere Schlägerei in aller Öffentlichkeit statt-gefunden haben. Da an diesem ganzen Artikel der „Lügenstimme“ kein wahres Wort ist, die ganze geblühete Geschichte vielmehr von Anfang bis Ende erfunden und erlogen ist, werden wir dieses gemeine Hez- und Lügenblatt auf Grund des Pressegesetzes zur Zurücknahme dieses Ar-tikels zwingen. Man sieht wiederum daß die-sem Ganagogenblatt kein Mittel der Heze und des Verzates schlecht genug ist, und es muß immer wieder festgestellt werden, daß der volkstüm-liche Name „Lügenstimme“ vollste Berechtigung findet. Ein.

Ein Gerücht, das seit einigen Tagen die Ge-müter der Umlagezahler in Dühren beunruhigt, gibt uns Veranlassung folgende Anfrage an den Gemeinderat unserer Gemeinde zu richten:

Befindet sich auf dem Rathaus in Dühren eine Aufwertung unserer Wasserleitungs-Hypo-thek? Als der Bürgermeister am Aushauft ge-beten wurde, erklärte er: bis jetzt ist noch nichts da. Wir können nun nicht annehmen, daß un-ser Bürgermeister so wenig über die laufenden Posteingänge informiert ist, daß ihm von dem Vorhandensein der Aufwertung nichts bekannt wäre, aber auch kaum annehmen, daß er aus irgendwelchen anderen Gründen ihr Vorhanden-sein ablehnt. Wird hier auf irgendeiner Seite gesunkert? Etliche Antwort verlangen wir von dem Gemeinderat, denn die Umlagezahler haben ein Recht auf reifliche Klärung der Wider-sprüche und auf Feststellung des wirklichen Tat-bestandes. — Sollte dieser Fall nicht bald von der Gemeinde aus geklärt werden, behalten wir uns vor, höheren Ortes anzufragen.

Mehrere Bürger.

## Die Dührer Umlagezahler fragen:

General-Berjammlung in Leibenstadt

Am 30. Januar 1932 fand die Generalber-jammlung der vereinigten Ortsgruppen Leiben-stadt, Nord, mit Unterhessbach im Gasthaus zum Hirch in Unterhessbach statt. Ortsgruppenführer Pp. Thren begrüßte die Anwesenden und gab in kurzen Worten Bericht über die Erfolge un-serer Ortsgruppe. Bei Gründung unserer Orts-gruppe im Oktober 1931 waren wir 25 Mit-glieder, heute sind wir 40, darunter 21 SA. Pp. Rudolf verlas den Rechenschaftsbericht, worauf ihm Entlassung erteilt wurde. Zum Schluß ermahnte der Ortsgruppenführer die Mitglieder neue Kämpfer für unsere Partei zu werden, denn wir werden nicht ruhen bis der letzte Mann in unseren Reihen steht.

## Arbeiter der Faust und Stirn, Hinein in die Reihen der NSBO

„Es ist ausgeschlossen, die fällige halbe Milliarde in der Frist von einem Monat zu bezahlen!“

„Es ist ausgeschlossen!“ antwortet Dr. Scharf und fährt verbittert fort: „Wir können doch nicht unsere Volksgenossen verhungern lassen, schon genug, daß sie hungern! Die Überschwemmungen in Bayern und Sachsen, die letzte Mähernte haben über 200 Millionen verschlungen, die Steuereingänge sind schlep-pend! Greife ich stärker zu, steigt die Zahl der Zusammenbrüche ins aschgraue. Innerhalb von drei Monaten sind acht Konzerne zusam-mengebrochen! Die Tischbein-Glanzstoffge-sellschaft befindet sich in Zahlungsschwierig-keiten; wenn sie sich nicht halten kann, liegen weitere 30000 Mann auf der Straße, Wessel! Die Rheinische Auto- und Maschinenfabrik hat um ein Moratorium nachgesucht. Sie kommt gegen die General Motors Compagnie, die 20 Millionen Mark neue Mittel zur Verfügung hat, nicht auf. Hier dreht es sich um rund 18000 Mann! Soll ich weiter aufzählen? Aber Sie wissen das ja so gut wie ich!“

„Allerdings, Scharf! Ich habe über Ihre Wochenberichte allmählich das letzte Restchen Lachen verloren!“

Dr. Scharf tritt näher an den Außenmini-ster heran und sagt mit Betonung: „Deutsch-land, Wessel, hat bis heute mehr als 150 Milli-arden Mark an Reparationen bezahlt! 150 Milliarden! Wessel, hören Sie? Das National-vermögen des deutschen Kaiserreiches war vor dem Kriege keine 400 Milliarden Mark hoch! Und damals gehörten die reichen Provinzen dazu, die man uns genommen hat, gehörten uns ausblühende Kolonien. Wir sind am Ende!“

(Sortierung folgt.)



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

(25. Sortierung.)

Und Mitteleuropa? Zollmauern wohin man sieht! Jedes kleine Ländchen spielt Staat, hat, von den Regierungen weitgehend unter-stützt, Industrien gegründet und bemüht sich, dem Wunsche der großen, mächtigen Freunde folgend, Deutschland wenig, möglichst gar nichts, abzulaufen.

Aber die Reparationen soll es bezahlen! Selbstverständlich! Zwei Milliarden Mark im Jahr! Bei 400 Millionen Defizit im Haushalt und Steuern, die zum Himmel sich türmen! Was aber nützen alle deutschen Hinweife auf die Unmöglichkeit, diese Lasten zu tragen? Sie haben nie etwas genützt, und sie nützen auch jetzt nichts!

Der Boche zahlt alles! Jahrelang brüllte es Lloyd George, der weiße Staatsmann, jahrelang plapperte es Clemenceau dem französischen Finanzminister Klotz nach, jenem französischen Minister, der dann über dem Problem, wie er seine eigenen schmutzigen Schulden bezahlen könne, ins Gefängnis kam — immerhin mit der Genugtuung, daß sein Name unter dem Vertrag von Versailles steht! Ein glorreicher Name unter einem ebenbürtigen Dokument!

Und Syldoz steht jenseits des Rheins, steht jenseits der Oder, das verfluchte Dokument in

händen und mit Freuden bereit, sein Pfund Fleisch aus Deutschlands todwunden Körper zu schneiden.

Zahlen! Zahlen! Zahlen! Jahrelang, jahrzehntelang, schier ohne Ende!

Du sollst dich nicht erholen, Deutschland, nicht zu Kräften kommen, sollst siech sein und bleiben, krank, kräftig nur genug, um für deine Peiniger zu arbeiten, zu dulden. Sie sollen gedeihen, du, Deutschland, magst immerhin zugrunde gehen!

Angeekelt legt Wessel die neue Note der französischen Regierung zur Seite.

Eine höfliche Note, oh, gewiß, aber scham-los zynisch, wie nur eine sein kann! Mit Ver-wunderung stelle die französische Regierung fest, heißt es in dem famosen Dokument, daß Deutschland seine Verpflichtungen im abge-lautenen Jahre in durchaus ungenügender Weise nachgelommen sei, und daß der Anschein erweckt würde, als sei die deutsche Regierung denn doch nicht ernstlich bestrebt, mit durch-greifenden Maßnahmen finanzieller Natur die Steuerertragnisse zu erhöhen. Andererseits mußte mit Erstaunen festgestellt werden, daß Deutschland gewaltige Mittel für Zwecke auf-wende, die man wohl als nicht dringend ge-boten bezeichnen kann, so insbesondere die andauernde Bereitstellung ansehnlicher Sum-men als Subvention der deutschen Luftschiff-fahrt. Die französische Regierung sei im all-gemeinen weit davon entfernt, innerdeutsche Verhältnisse zum Gegenstand ihrer Un-tersuchungen zu machen, sie sehe sich jedoch zu ihrem Leidwesen dazu gezwungen und würde es außerordentlich bedauern, wenn sie ge-nötigt wäre, Maßnahmen zu ergreifen, die sie für geeignet hält, um ihre im Vertrag von Ver-

sailes, im Young-Plan und dem Salzburger Abkommen neuerlich bekräftigten Rechte zu schützen! Vorläufig, so schließt das Dokument, gibt sich die französische Regierung der festen Überzeugung hin, daß Deutschland den fälligen Betrag so schnell als möglich seinen Bestim-mungen zuführen und alles unternehmen wird, um in Zukunft derartige Versäumnisse unmöglich zu machen!

Dr. Scharf, der deutsche Reichsfinanzmini-ster, sieht über seine Augengläser hinweg Wessel an.

„Ja, Wessel, woher nun nehmen und nicht stehen?“

Scharf ist kein Jüngling mehr, und gerade er kennt die Leute, mit denen er zu tun hat, nicht erst seit heute! Vor Jahrzehnten schon hat er ihnen peinliche Wahrheiten ins Gesicht gesagt, den Wahnsinn, der freilich ihre Methode war, erkannt, und gewarnt, immer und immer wieder vor ihrer Erpressertaktik zurückzuwe-ichen. Damals war er zurückgetreten, weil er eine solche Postill ewiger Nachgiebigkeit nicht mehr vertreten wollte. Starke Männer waren ja zu jener Zeit in Deutschland nicht gern ge-sehen, in jenem Deutschland, das noch an eine Verlobung der gallischen Marianne mit dem deutschen Michel glaubte und eifrig arbeitete, um die holde Braut bei Laune zu halten. In-zwischen sind denn auch den ganz Dummen die Augen aufgegangen, selbst sie erkannten, daß Mademoiselle Marianne nur eine ganz raffi-nierte Kokotte war, ein Weibsbild, das den dummen, deutschen Burschen bei jedem nied-lichen Randezvous die Taschen ausräumte und nicht daran dachte, die Hochzeit zu bestellen!

Langsam, ganz langsam begriffen hatte das der deutsche Michel!

Mi...  
Do...  
Krieg...  
verüb...  
ernste...  
kannt...  
Raum...  
Männ...  
verfü...  
Brau...  
Pfei...  
gelang...  
die d...  
Verle...  
tragen...  
die K...  
5000...  
daß e...  
bände...  
Schiff...  
land...  
nabe...  
später...  
trennt...  
haben...  
Spr...  
No...  
siehe...  
ein, d...  
siehe...  
Ru...  
Beisb...  
En...  
deu...  
14...  
stan...  
Kon...  
„E...  
20...  
König...  
8...  
8.55...  
11.3...  
Rho...  
stan...  
bert...  
Millio...  
ten für...  
Stem...  
HO...  
Besond...  
Unter...  
spric...  
konz...  
der...  
Müll...  
ladet...  
late...  
Ede...  
Voll...  
St...  
Wit...  
19.20...  
Münch...  
läte...  
late...  
13.35...  
15.55...  
Kalp...  
Zeit...  
fabri...  
Zanz...  
Wien...  
lauf...  
Kon...  
14.35...  
schle...  
Kam...  
Zare...  
ker...  
RA...  
Pa...  
Am...  
findet...  
hatt...  
gen, P...



# Mißlungener Anschlag auf den norweg. Kriegsminister

Oslo, 5. Febr. Auf den norwegischen Kriegsminister Quisling ist ein Anschlag verübt worden, der glücklicherweise ohne ernstere Folgen blieb. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde der Minister, als er am Dienstag gegen Abend einen dunklen Raum im Ministerium betrat, von zwei Männern überfallen. Einer der Angreifer versuchte dem Minister ein Messer in die Brust zu stoßen, während der andere ihm Pfeffer in die Augen warf. Dem Minister gelang es jedoch, die Angreifer abzuwehren, die darauf die Flucht ergriffen. Ernstere Verletzungen hat Quisling nicht davongetragen. Für die Ergreifung der Täter hat die Kriminalpolizei eine Belohnung von 5000 Kronen ausgesetzt. Man vermutet, daß es sich um einen politischen Anschlag handelt. Minister Quisling war früher als Gehilfe Ransens mehrere Jahre in Rußland tätig und soll damals den Kommunisten nahe gestanden haben. Als Quisling sich später entschieden von den Kommunisten trennte, soll er sich deren Hof zugesogen haben.

## Springflut an der dänischen Rüste

Kopenhagen, 5. Febr. Am Freitag früh setzte an der Røge-Bucht eine Springflut ein, die weite Landstrecken unter Wasser setzte. In drei Ortschaften sind über 150

## Rundfunk-Programm

für Sonntag, den 7. Februar 1932  
**Heilsberg:** 7 Konzert, 8 Kath. Morgenfeier, 9 Ev. Morgenandacht, 11 Goethe und das deutsche Lied, 11.30 Kantate, 12.05 Konzert, 14 Schw. 14.40 Eshodop, 15.15 Jugendstunde, 15.40 Völker und Staaten, 16.05 Konzert, 17.45 Alfred Rombert, 18.30 „Schloßkonzert vor der Königin Luise 1809“ 20 Tanz der Völker, 22.30 Tanz.  
**Königsauerhausen:** 6.45 Gymnastik, 7 Konzert, 8 Für den Landwirt, 8.15 Wochenrückblick, 8.55 Ev. Morgenfeier, 11 Goethe im Urteil, 11.30 Kantate, 12.10 Konzert, 12.40 Vom Rhein zur Spree und Panke, 14 Elternstunde, 14.30 Karneval, 15 Albert Romberts, 15.25 Fuge, 15.55 Actio catholica, 16.30

**Radio**  
 Millionen Radio-Besitzer bringen tägliche neue Freude. Ich führe nur die besten Fabrikate wie **Mende, Siemens, Seligt usw.** — Kostenlose Vorführung in Ihrem Heim.  
**HOCHSTEIN**  
 Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 86, Telephon Nr. 535.  
 Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Unterhaltungsmusik, 17.30 Junge Generation spricht, 18 Fremdenführung, 19 „Ein Schloßkonzert vor Königin Luise 1809“, 20 „Tanz der Völker“, 22.30 Tanz.  
**Mühlacker:** 7 Konzert, 8.25 Gymnastik, 10 Balladen, 10.45 Kath. Morgenfeier, 11.30 Kantate, 12.05 Vom Weidenden Hagda, 12.35 Schallplatten, 13 Kl. Kapitel, 13.15 Ruffische Volkslieder, 14 Für den Landwirt, 14.30 Klavier, 15 Kinderstunde, 16 Konzert, 18 Wittenberg liest, 18.30 Charles Dickens, 19.20 Fremdenführung, 22.50 Tanz.  
**München:** 10 Ev. Morgenfeier, 10.45 Glöckchen-Käuten, 11.05 Religiöse Gedichte, 11.30 Kantate, 12.05 Konzert, 13.15 Landwirtsch., 13.35 Konzert, 14.30 Schw. 15.15 Konzert, 15.55 Actio catholica, 16.30 Konzert, 18 Kasperletheater, 18.20 Die Funk-Fünf, 19.00 Zeitgeschichte, 19.40 Konzert, 21.45 Winterfahrt Darmisch-Patenkirchen, 22 Konzert, 23 Tanz.  
**Wien:** 10 Orgel, 10.30 Atlantis, 11 Sprunglauf, 11.15 Konzert, 12.05 Sprunglauf, 12.30 Konzert, 13.35 Sprunglauf, 13.50 Konzerte, 14.35 Karrenlied, 15.10 Afrikanisches Einfließen, 15.30 Tanz, 17 Englisch, 17.20 Kammermusik, 17.50 Freund Hund, 18.20 Jarek liest, 18.50 Ariens, 20 Tanz der Völker, 22.20 Tanz.

**RADIO SCHMITT HEIDELBERG**  
 Bergheimerstr. 3 / Telefon 880 am Bismarckplatz.  
**Parole-Ausgabe.**  
 Schriesheim.  
 Am Sonntag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, findet im Saale „Zum Hirsch“ eine große **Volkskundgebung** statt. Es sprechen Pp. Fiehler, Schweisingen, Pp. Dr. Roth, Mannheim.

Häuser von der Umwelt abgeschnitten. Das Rettungskorps von Kopenhagen bietet alles auf, um den Bewohnern zu Hilfe zu kommen. Die Landwege werden bereits mit Booten befahren. In Dragør drang das Wasser über die Hafenanlage.

## Schweres Autounglück bei Berlin

Berlin, 5. Febr. Am Donnerstag hat sich auf der Chaussee zwischen Rathenow und Berlin ein schweres Autounglück zugetragen. Ein Polizeiant, das zu einer Übungsfahrt ausgefahren war und mit Staatsanwälten und Amtsgerichtsräten, sowie einem Polizeibeamten als Fahrlehrer besetzt war, geriet auf der Rückfahrt zwischen Rathenow und Berlin auf den Sommerweg und stürzte dabei um. Der Verkehrsbezernent bei der Staatsanwaltschaft 1 Berlin,

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Lettner, ist dabei tödlich verunglückt. Die anderen Insassen, Amtsgerichtsrat Dr. Cronheim, ein Verkehrsrichter, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Wolf und Rechtsanwalt Drehm, der am Steuer des Autos saß, wurden schwer verletzt und in die Berliner Universitätsklinik eingeliefert. Amtsgerichtsrat Förster kam mit einem Nervenschock davon.

## Großfeuer im Hafen von Marseille

Paris, 5. Febr. In einem großen Lagerchuppen im Marseiller Hafen brach in den Abendstunden des Donnerstag ein Feuer aus, gegen das die herbeigerufenen Feuerwehr machtlos war. Die Flammen griffen auf andere Schuppen über und legten in vier Stunden nicht weniger als 14 000 Quadratmeter bebauter Fläche in Asche. Erst gegen Mitternacht konnte die Gefahr als beseitigt angesehen werden. Der Sachschaden beläuft sich nach vorläufiger

Erhöhung auf über acht Millionen Franken.  
 ... u. in der Radolfzeller Pumpenfabrik  
 Radolfzell, 5. Febr. Am Freitag früh brach in der weltbekannten Pumpenfabrik Allweiler A.-G. Feuer aus, das einen großen Teil der alten Fabrikanlagen zerstörte. Ein großer Teil der wertvollen Spezialmaschinen fiel dem Feuer zum Opfer. Der Schaden wird auf 700 000 Mark angegeben.

## Schwere Bluttat eines Polizisten

Dresden, 5. Febr. Am Freitag ereignete sich eine Familientragödie. Ein Polizeibeamter gab auf seine Frau und seine beiden Kinder mehrere Schüsse ab, wodurch die Ehefrau und ein Kind getötet und das andere Kind schwer verletzt wurde. Er selbst verletzte sich nach vollbrachter Tat durch einen Schuß sehr schwer.

# Sport-Beobachter.

## Fussball.

### Um die süddeutsche Meisterschaft

Der kommende Sonntag dürfte in beiden Abteilungen, so vor allem in den wichtigsten Begegnungen Karlstüber FV.—1. FC. Nürnberg, SpVgg. Fürth—1890 München, Eintracht Frankfurt—Wormatia Worms und SV. Waldhof—FCV. Frankfurt weitere Klarheit im Stärkeverhältnis der einzelnen Teilnehmer bringen. Nach den bisherigen Beobachtungen muß man auf weitere unerwartete Ergebnisse gefaßt sein.

- Abteilung Südost.**  
 Karlstüber FV.—1. FC. Nürnberg.  
 FV. Kallatt—1. FC. Pforsheim.  
 Bayern München—VfV. Stuttgart.  
 SpVgg. Fürth—1890 München.
- Abteilung Nordwest.**  
 FCV. Mainz—VfL. Reuderau.  
 Eintracht Frankfurt—Wormatia Worms.  
 SV. Waldhof—FCV. Frankfurt.  
 FV. Saarbrücken—FK. Pirmasens.

### Um den Verbandspokal.

Die Spiele um den Verbandspokal dürften allmählich doch größerem Interesse begegnen, nachdem sich in allen vier Bezirken eine Spitzengruppe zu bilden beginnt. Dennoch hat

der bisherige Verlauf mit seinen zahlreichen Ueberraschungen schon ziemlich klar bewiesen, daß man auch hier auf weitere Sensationen gefaßt sein muß und auch die führenden Vereine noch keineswegs als Favoriten anzusprechen sind.

- Bayern.**  
 SV. Ulm—Teutonia München.  
 Schwaben Augsburg—VfR. Ficht.  
 FC. Bayern—FV. Würzburg 04.  
 FC. Schweinfurt—Wacker München.  
 Jahn Regensburg—Würzburger Kickers.  
**Württemberg/Baden.**  
 Stuttgarter Kickers—St. Echingen.  
 SV. Feuerbach—SC. Freiburg.  
 Germania Brötzingen—VfB. Karlsruhe.  
 FC. Birkenseld—FC. Mühlburg.  
 Union Bödingen—SpVgg. Schramberg.  
**Rhein/Saar.**  
 Borussia Neunkirchen—Saar Saarbrücken.  
 Amicitia Pirmasens—FC. Wör.  
 1. FC. Kaiserslautern—VfR. Mannheim.  
 Phönix Ludwigsbafen—SV. 05 Saarbrücken.  
 SpVgg. Sandhofen—St. Saarbrücken.
- Main/Hessen.**  
 Rot/Weiß Frankfurt—1. FC. Langen.  
 Germania Worms—Dionysia Lorch.  
 Kickers Offenbach—FC. Hanau 93.  
 Union Niederrad—SV. Wiesbaden.  
 VfR. Neu-Isenburg—Victoria Urberach.  
 Germania Dieber—FVgg. Kassel.

# Aus Nah und Fern.

**Leimen b. Heidelberg, 4. Febr. (Selbstmord.)** Der Geschäftsführer der hiesigen Konsumvereinsfiliale Magnus Dörner hat sich in seiner Wohnung mit einer Parabellumpistole erschossen. Was den 52jährigen aus Eberhardzell gebürtigen Mann zu der Tat veranlaßte, ist noch unbekannt.

**Welschneureuth (bei Karlstube), 4. Febr. (Nat.-soz. Bürgermeister.)** Der Gemeinderat hat den Ratemeister Friedrich Vuchleitner (NSDAP.) zum stellvertretenden Bürgermeister gewählt.

**Großsachsen, Heute Samstag, den 6. ds. Mts., findet die Liquidationsversammlung der hiesigen Tabak-, Bau- und Verwertungsgenossenschaft statt.**

**Großsachsen. (Gemeinderatsitzung.)** In seiner letzten Sitzung beschloß der Gemeinderat einstimmig, den Gemeindecassier (Ausgesteuerte, Erwerbslose) anstatt bisher täglich RM. 5.— nunmehr stündlich RM. 0.55 zu bezahlen. Die Gemeinde trägt dafür die Kranken- und Invalidenversicherung.

**Großsachsen. Wie man hört, soll sich Bürgermeister Mayer mit dem Gedanken tragen, sein Amt niederzulegen.** Da Bürgermeister Mayer eine in allen Kreisen der Bevölkerung geachtete Persönlichkeit ist, ist man überall der Auffassung, daß es im Interesse der Gemeinde gelegen ist, wenn er sein so vorbildlich geführtes Amt weiterhin behält.

**Großsachsen. Am letzten Sonntag feierte das Ehepaar Börschinger das seltene Fest der Goldenen Hochzeit.** Das Jubelpaar wurde von der Gemeinde, von der ev. Kirchengemeinde und von privater Seite reichlich beschenkt. Wir wünschen dem Ehepaar noch viele Jahre Glück und Gesundheit.

**Sandhausen. (Kommunistische Dankbarkeit.)** Vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Militärverein sein 60jähriges Jubiläum, an dem auch Wilhelm Kolb von hier teilgenommen hat. Als Kolb nun gegen 12 Uhr nach Hause ging, traf er den als Kommunisten hier bekannten Georg Sieber und dessen Ehefrau, diese begann nun Kolb ihre Not zu klagen. Kolb machte dem Ehepaar den Vorschlag, mit ihm heimzugehen in seine Wohnung er werde ihnen einige Lebensmittel geben, beide folgten. Während nun Kolb Lebensmittel einpackte, entwendete Sieber eine auf dem Tisch liegende Wurst. Kolb bemerkte dies sofort und verlangte sie zurück, was aber Sieber ablehnte mit den Worten: wenn es dir nicht paßt, so drücke ich dich aus wie eine Wurst! Kolb wies den Sieber aus der Wohnung, als dieser fälschlich werden wollte und griff zum Jagdgewehr. Sieber flüchtete, nachdem er nochmals versucht hatte dem Kolb eins auszuwischen, das gelang ihm aber nicht, da Kolb zwei Schreckschüsse abgab. So sehen sie aus, die Moskowiter, zum Dank flehen sie noch. Wir warnen alle Ortsbürger!

**Montag auf Dienstag Nacht** wurde dem Landwirt Heinrich Vahr von hier das Fleisch eines Schweines aus der Räucherammer gestohlen. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

**Buchen, 3. Febr.** Auf die Buchener Fastnacht wird in diesem Jahre nicht verzichtet. Vor allem will die Jugend durch die Straßen ziehen unter den Klängen des alten Buchener Narrenmarsches und sie wird das berühmte Buchener Narrenlied „Kerl wach uff, vergeß da Rot, da Ploch, kory is's Lebe, darum hinne hoch!“ Der übliche große Maskenzug wird in diesem Jahre allerdings nicht stattfinden, aber der fastnachtstübliche Kinderzug soll die Jugend erfreuen.

In fast allen Spielen sollten die Playberter die besseren Chancen haben, wobei lediglich Kassel vielleicht in Bieber Aussicht auf Punktergewinn hat, jedoch sich auch hier der Abstand zwischen der Spitzengruppe und den übrigen Vereinen weiterhin vergrößern dürfte.

**Um den Kreismeister.**  
 In Eberbach spielt FVg.—Rohrbach. Wiederholungsspiel in Plankst. Sog. Plankst. gegen Union Heidelberg mit drei Mannschaften.

**A-Klasse.**  
 Oftersheim—Reichartsteinach; Wiesloch—Sportverein 1910; Dossenheim—Hirschhorn; Leimen—Rauenberg; Ketsch—Reichartsteinach (Vorrunde); Kahlloch—Schöna (in Schöna); Mühlbach—Mosbach.

**B-Klasse.**  
 In St. Ilgen: Badenia—Reichartsteinach; in Schatthausen: Tg. 78 Heidelberg; in Waldorf: Tdb.—Phönix Volpertal; in Reilingen: B—Ta. Kirchheim; Tdb Heidelberg—Ta. Rohrbach; Tdb. Sandhausen—Ta. Waldorf.

**Kreis Unterbaden.**  
 In Altrip: VfR. Feudenheim; in Reichartsteinach: Viktoria—Fortuna Heddeshelm; in Mannheim: Phönix—Germania Friedrichsfeld, in Eilingen: Fortuna—07 Mannheim; in Luden: Fv. Leutershausen. Fv. Weinheim hat wegen Platzmangels in Altrip spielen müssen.

**Bezirks-Vokalspiele.**  
 05 Heidelberg—Reichartsteinach; Hohenheim—Kirchheim; Eppelheim—Wiesloch; Sandhausen gegen Bommatal; Eppingen—Rauenberg.

## Handball.

**Endspiele um die Badische Meisterschaft.**  
 Die Vorrunde um die Kreismeisterschaft führt in der Nordgruppe zusammen: am 7. Februar: Tdb. Durlach—62 Weinheim, am 14. Februar: Tgde. Ketsch—Tdb. Durlach und am 21. Februar: 62 Weinheim—Tgde. Ketsch. In der Südgruppe treten sich gegenüber am 7. Februar: Ta. 62 Konstanz—Ta. Lahr, am 14. Februar: Ta. Lahr—Jahn Offenburg, am 21. Februar: Jahn Offenburg—Ta. 62 Konstanz.

**Hauptreferent Dr. W. Rattmann.**  
 Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Dr. W. Rattmann; für Layout, Druck und Vertrieb: Dr. W. Rattmann; für den Verlagsort: Dr. W. Rattmann; für die Redaktion: Dr. W. Rattmann; für die Druckerei: Dr. W. Rattmann; für die Anzeigen: Dr. W. Rattmann; für die Werbung: Dr. W. Rattmann; für die Korrespondenz: Dr. W. Rattmann; für die Briefe: Dr. W. Rattmann; für die Anzeigen: Dr. W. Rattmann; für die Werbung: Dr. W. Rattmann; für die Korrespondenz: Dr. W. Rattmann; für die Briefe: Dr. W. Rattmann.

**In wenigen Wochen**  
 10—20 Pfund Gewichtszunahme, auch Kinder  
 erreglich werden und wohlgeschaffen  
**Orig. Kraftnährpillen.**  
 Magenstärker, Verdauungsmittel und macht schlaflos schlafen überflüssig. Die Arbeit wird leichter und das Leben wird gesünder. Keine Nebenwirkungen. Keine Kosten für den Versand. Original-Verpackung (100 Stk.) 2,50 RM. (für den Versand 3 Pfund, 6,00 RM.)  
 In Heidelberg nur in der **Drogerie Werner, Hauptstr. 76**

**Meine guten Möbel**  
 sind bestimmt billiger!  
 Willy Baumwieser  
 Hofbahnstraße 79/81



# Stadt Mannheim.

Mannheim, den 6. Februar 1932.

**Bericht über die Bezirksratsitzung vom 4. Februar 1932.** In nichtöffentlicher Sitzung wurde nach dem Verhöre einer Reihe von Zeugen der Konzessionsentzug gegen einen Wirt in Edingen beschlossen, der im Nebenzimmer seines Lokals unflätliche Handlungen zugelassen hat. — In öffentlicher Sitzung wurde das Konzessionsgeluch des Besitzers des Wohnhauses „Sankta Maria“ weil ein Bedürfnis zum Betrieb einer Wirtschaft nicht vorliegt, abgelehnt. Einem Vermittlungsagenten für Darlehen wird wegen Unzuverlässigkeit die Ausübung seines Berufes untersagt.

**Die Polizeistunde an Fastnacht.** Die Polizeidirektion Mannheim teilt mit, daß eine allgemeine Verlängerung der Polizeistunde nicht eintritt. Auf Antrag wird jedoch die Polizeidirektion an den Tagen vom 6. bis 9. Februar eine Verlängerung der Polizeistunde erteilen. Wer nicht im Besitze dieser Verlängerung ist, muß jecht Lokal zur üblichen Zeit, um 1.30 Uhr, schließen.

**Neue Randfiedlung.** Das Mannheimer Arbeitsamt hatte in letzter Zeit weitere 200 arbeitslose Familienmitglieder herausgefunden, die als Siedler zur Verwendung kommen sollen, jedoch bis jetzt insgesamt 300 Arbeitslose zu Siedlungszwecken herangezogen worden sind. Die erste Gruppe der neuen Siedler hat inzwischen auf der Gemarkung Friedrichsfeld in der Gegend des Bahnhofs Süd begonnen. Es handelt sich meist um Siedler aus Friedrichsfeld selbst, aus Seckenheim und Rheinau. Die Bauarbeiten bei den übrigen Siedlungen konnten bei der milden Witterung bis jetzt ohne Unterbrechung durchgeführt werden.

**Auch Kaminfeger werden billiger.** Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 31. Januar 1932 hat für Baden das Ministerium des Innern bestimmt, daß mit Wirkung vom 1. Februar 1932 die durch die orts- und bezirkspolizeilichen Vorschriften festgesetzten Kaminfegergebühren unter Einrechnung der bisherigen örtlichen Senkungen allgemein um 15 v. H. gesenkt werden und daneben die bereits erfolgte gesonderte Ermäßigung der Gebühren für das Ausbrennen und für das Reinigen kleiner Zentralheizungsanlagen bestehen bleibt.

**Wasserrohrbruch.** Vor dem Hause E 2, 9 war ein etwa zwei Meter unter der Straße sich entlangziehendes Wasserleitungsrohr geplatzt, dessen Wasserstrahl durch die asphaltierte Straßendecke nicht an die Oberfläche gelangen konnte und daher unterirdisch in die Keller einströmte. Die zur Behebung des Schadens sofort aufgenommenen Ausbesserungsarbeiten nahmen den ganzen Tag in Anspruch und dauerten bis in die späten Abendstunden. Wie hoch sich der angerichtete Schaden beläuft, steht noch nicht fest. Da die Arbeiten auch eine Sperrung der Hauswasserleitungen notwendig machte, trat in der Wasserversorgung verschiedener Quadrate eine empfindliche Störung ein.

**Verkehrsunfall.** In der vergangenen Nacht fuhr ein Personenkraftwagen, dessen Führer die geschlossene Schranke am Bahnübergang beim Staatsbahnhof Mannheim-Käfertal zu spät bemerkte, auf den Bahnkörper. Beim Ueberfahren der freiliegenden Gleise überschlug sich der Wagen. Von den vier Insassen wurden drei leicht verletzt. Herzliche Hilfe brachte nicht in Anspruch genommen zu werden. Das Fahrzeug wurde fast völlig zertrümmert.

**Kraftfahrzeugkontrolle.** Bei einer in den gestrigen Abendstunden auf der Seckenheimer Landstraße durchgeführten Beleuchtungskontrolle der Kraftfahrzeuge wurden 18 Personenkraftwagen und ein Lieferkraftwagen wegen ungenügender Beleuchtung beanstandet.

**Wasserstands Nachrichten.** Rhein: Waldshut 184 (minus 3), Basel 0.21, Schaffersinsel 0.36 (plus), Rehl 184 (minus 1), Mayau 361 (plus 1), Mannheim 226 (minus 2), Caub 183 (plus 1), Rsin 151 (minus 3). — Neckar: Jagfeld 91 (minus 1), Mannheim 232 (minus 2). — Witterung in Schaffersinsel: Südost, Nebel, minus 1.

### Tageskalender:

**Rationaltheater:** Außer Nieme — Vorrecht D — mittlere Opernpreise. — In neuer Inszenierung „Robert und Bertram“, Pöffe mit Gesängen und Tänzen von Gustav Roeder — 19.30 Uhr.  
**Planetarium im Luisenpark:** 15 und 16 Uhr Besichtigungen.  
**Karneval im „Durlacher Hof“**  
Der Wirt der „Durlacher Hof“ Gaststätten hat es verstanden, durch recht treffende Stof-

# In Mannheim ist noch niemand verhungert!

Es gibt viele Dinge, die unser Verband nicht lassen kann. Dazu gehört in erster Linie die Wirtschaftspolitik der Stadt Mannheim. Seit Monaten schon tobt der Kampf zwischen Milchzentrale und den sogenannten wilden Milchhändlern. Waren da etwa 50 Menschen, die meist ihre letzten Groschen zusammengerafft hatten, um sich eine Existenz in Form eines Milch-, Butter-, Eier- und Käsegeschäfts zu errichten. Das ging auch anfangs alles ganz nett. Reichlicher waren ja nicht zu gewinnen, immerhin, man schleppte sich so durch und was das Wichtigste ist, man fiel der Wohlfahrt nicht zur Last!

Doch sehr bald sollte die Freude eine Trübung erfahren. Die Stadt Mannheim, Hauptaktionärin der städtischen Milchzentrale, sah ihre Interessen, vor allem aber ihre Einnahmen durch die Hofgut-Milchhändler gefährdet. Flugs tat sie sich die daran interessierten Kreise zusammen. Allerhand Knäpkel wurden den Milchhändlern zwischen die Beine geworfen, die Milch wies angeblich nicht genug Fettgehalt auf —, die Milchhändler versicherten uns dagegen, daß die Rohmilch fettreicher sei, als die Milch der Zentrale —, dann beanstandete man, daß die Milch nicht pasteurisiert sei — ein „Mangel“, dem die Verkäufer der Hofgut-Milch dadurch abhelfen wollten, indem sie ein eigenes Milchwerk bauten. Na, kurz und gut, der Gründe waren so viele und die Arbeit der in Frage kommenden städtischen Stellen eine so nachhaltige, daß man es höheren Ortes erreichte, daß ein Ministerialerlaß herauskam, der den Leuten einfach den Handel mit Milch verbot. Nachdem die Ladeninhaber schon bei Geschäftseröffnung um die Konzession einkommen mußten, die natürlich allerhand Gebühren in den Stadtkäsefließen ließ, mußte nach Erlaß des Badischen Innenministeriums nochmals eine Konzession eingeholt werden, die dann mit wenigen Ausnahmen versagt wurde.

Der Erfolg dieser Aktion war, daß die Geschäftsleute, denen man die Konzession verweigerte, ihren Laden schließen können und hemmeln geben. Es ist doch wirklich traurig, wie weit wir es in Mannheim gebracht haben. Um ein städtisches Unternehmen nicht zu gefährden, — wozu doch in Wirklichkeit gar keine Rede sein kann — werden kleine Existenzen zugrunde gerichtet, denn vom Verkauf von Butter, Eiern und Käse etc. allein können diese Geschäfte nicht existieren.

Wie in so vielen anderen Fällen, handelt es sich auch in dieser Sache wieder einmal um die Kontraktion, welche die Stadt mit ihren Bürgern und Steuerzahlern aufnimmt. Nicht nur, daß man städtischerseits durchaus keine Rücksicht auf die Existenz und Daseinsberechtigung seiner Einwohner nimmt, zeigen diese Vorgänge deutlich davon, daß man in unserer Vaterstadt eine gar seltsame Auffassung von Sparjamkeit hat. Die Mehreinnahme, welche die Stadt durch den größeren Umsatz der Milchzentrale hat, — bedingt durch die Konzessionsverweigerung gegenüber den Hofgut-Milchgeschäften, — wird wieder aufgehoben durch die Ausgaben an Wohlfahrtsgeldern, denn was bleibt den Menschen anders übrig als der Stadt zur Last zu fallen? Abgesehen von der finanziellen Seite der Sache, die ja in der heutigen Zeit durchaus nicht nebensächlich ist, jede man sich auch einmal die physische Seite an.

Haben da diese Leute sich aufgerafft und — meist nicht ohne größere Opfer — den Laden

eingerrichtet, was bei der in Frage kommenden Käseheke absolut nicht billig war, und waren sie froh, noch zu denen zu zählen, die, — Gott sei Dank — noch „Arbeit“ hatten, nun kam die Stadt und nahm ihnen ihren Wirkungskreis einfach fort.

Da schwebten die Leute wochenlang in Sorgen und Bangen um schließlich doch der Stadt weichen zu müssen und jetzt gehören auch sie zum großen Heer der Arbeitslosen. Und warum? Weil unsere Stadtoverwaltung kein Verständnis für die heutige Notlage weiter Kreise zu haben scheint, weil es den Herren da oben anscheinend nicht möglich ist, logisch zu denken, sie sehen die Summen, die sie evtl. an der Milch weniger einnehmen, aber die Summen, mit denen nun das Wohlfahrtskonto mehr belastet wird, bleiben ihren schwachen Augen verborgen, abgesehen davon, daß es wohl keinem der Leute angenehm ist, jetzt auf das Wohlfahrtsamt zu laufen. Einer der Herren Bürgermeister gab einem der Milchhändler, dem man die Konzession verweigert hat, den „guten“ Rat, nur zum Wohlfahrtsamt zu gehen, in Mannheim sei noch niemand verhungert!

Dieser Ausspruch ist doch unseres Erachtens ein bitterer Hohn, den man den Armen noch zum Spott gibt. Soll doch der Herr Bürgermeister selbst einmal versuchen, mit Wohlfahrtsunterstützung nicht zu verhungern, aber nein, er streicht die Tantiemen ein die die Stadt für die Leitung der Milchzentrale ausgezahlt hat, denn sie sind eine angenehme Aufbesserung der sooo hargen Bürgermeisterbezüge und dabei leistet der Herr doch effektiv nichts für das Volk.

Die Angst, daß diese Bezüge gestrichen oder gekürzt werden könnten, hat die Herren da oben wohl auch so eifrig die Sache in Karlsruhe betreiben lassen.

Wohlfahrtsamt, wozu man sieht, die an der Quelle sitzen, streichen Gelder ein, während die kleinen Leute leben können, wo sie bleiben.

**Anmerkung der Redaktion.** In Mannheim besteht für den Verkauf von Milch Konzessionszwang. In den Gegenden, in denen die sog. „wilden Milchhändler“ ihren Laden eröffnen haben, hatten sich zuvor schon oftmals andere Leute erfolglos bemüht, die Konzession für einen Milchhandel zu erhalten. Insofern war die Ablehnung der Konzessionsgesuche der „wilden“ Milchhändler keine ungerechte Sache. Was an der Behandlung, die man den „wilden“ Milchhändlern zuteil werden ließ, aber auf das Schärfste zu brandmarken ist, ist die Tatsache, daß die Behörden die Eröffnung der Läden zunächst zuließen, auch den Ausschank von Hofgutmilch, später aber die Einstellung des Milchverkaufs durchsetzten, ohne diese Händler zu entschädigen. Viele Leute haben dadurch ihre mühsam erparten Groschen, die sie in dem guten Glauben, sich eine, wenn auch schmale Existenzbasis, zu schaffen, an die Einrichtung des Ladens gehängt haben, verloren. Schuld auch daran ist ein System, das absolut unfähig ist, für Gerechtigkeit zu sorgen. Juerst läßt man die Leute auf eine Sache hängen mit ausdrücklicher behördlicher Erlaubnis, und dann... Achtung, Notverordnungen! Bezeichnend für die „soziale“ Einstellung gewisser Bürgermeister ist der „Rat“, den Herr Wötger (ob er auch zur „eisernen“ Front gehört?) den um ihre Ersparnisse und Hoffnungen betrogenen Leuten gegeben hat. Derselbe Sozialdemokrat magte es auch einmal, die Hofgutbesitzer als „Kapitalisten“ zu beschimpfen. Nun möchten wir nur wissen, was er selbst eigentlich ist mit seinem noch im vergangenen Jahre mehr als 26.000 Mark betragenden „knappen“ Einkommen? — Olofergehele wohl kaum noch!

## Auch das wird einmal ein Ende haben...

Maskenball? — Fastnachtstummel in der schlechten Zeit? — Ja und Nein!

Juerst das Ja: Die Fastnachtzeit ist eine alte deutsche Liebesfeier, die tief im Volke Wurzeln geschlagen hat. Sie hat ihren Sinn und damit ist sie uns wertvoll. Die Fastnacht bietet die einmalige Gelegenheit im Jahre, sich seinem Wunsche gemäß zu kleiden und zu geben, seine großen Sorgen auf Stunden ins Reich des Vergessens zu stoßen, sich ohne große Unkosten in eine ganz andere Welt zu begeben. Soweit bejahen auch wir: Rationalsozialisten die Fastnacht; auch ihren religiösen Charakter erkennen wir voll und ganz an. Wir gönnen auch den Geschäftsleuten den geringen Verdienst von ganzem Herzen. — Aber! — Wir hätten auch in dieser schweren Zeit der Mannheimer Bevölkerung das bisherige Freude, das ein Maskenball bietet, gepöhnt! — Aber! Für wen waren die Preise von 3.00 Mark zugeschnitten? Für die gewöhnlichen Sterblichen? Aber! Was ich sah, war fürchterlich! Große, blonde, halbnaakte Frauen, sehr stark geschminkt, mit roter Augenbrauen, purpurroten Lippen, mit „interessanten“ Schatten unter den Augen, mit Bewunderung heischenden Blicken tanzen mit grinsenden Juden, — braune Haut, Wulstlippen, sinnliche Augen, Kraushaare! Ein trauriges Jammerbild der

Entwürdigung! — Ueberall schlanke, blonde Frauen, umgeben von widerlich schmeimigen Juden! Wirklich schöne deutsche Menschen mit geringen, schmieren Juden! Halbnaakt, geschminkt, schamlos — ein Bild traurigster, abstoßendster Alphakultur! „Wer vom Juden ist, stirbt daran!“ An vielen dieser Frauen, von den Juden zu Dirnen gemacht, konnte man die Wahrheit dieses Spruches erkennen. Wer es noch nicht wußte, hier hätte er es lernen können, wie verheerend der Jude auf die deutsche Frau wirkt. Er zieht sie in seinen Schlamm hinab.

Das war also der Sinn jener uns damals schon geheimnisvoll vorkommenden Anzeige in der „Neuen Badischen Landeszeitung“:

500 schöngebaute Mannheimer Mädchen für den Maskenball gesucht!

500 deutsche Menschen sollten also jener sinnlichen Fremdrasse auf Verderb ausgeliefert werden! —

Aber wir können Euch heute schon flüstern: Der Tag der Abrechnung kommt.

Eins gab uns dieser Maskenball: Kraft und neuen Kampfesgeist und den Entschluß: Diese Schweinerei muß ein Ende haben! Diese Schweinerei wird ein Ende haben! Sm.

## Kirchliche Nachrichten. Katholische Gemeinde.

**Sonntag, den 7. Februar 1932.**  
Obere Pfarrei (Johanneskirche). Von 6 Uhr an Weichtiergebet; 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: M. Messe; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt (Generalcommunio der Maria, Männer-Gabälde); 9 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt (Generalcommunio der Schüler und Schülerinnen); 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Rosenkranz und Amt; 11 Uhr: M. Messe mit Predigt; nachm. von 2-4 Uhr: Besuchen vor ausgehendem Märcheltage mit Segen. — St. Sebastianuskirche (Herrn Pfarrei). 6 Uhr: Frühmesse und Beginn der Reichstagsfeier; 7 Uhr: M. Messe; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt und Kindercommunio; 9 Uhr: Rosenkranz, Kreuzweg und Amt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 3 Uhr: Gorporal-Gesellschaftsabend mit Segen; 5-8 Uhr: Scherkerabend; 6-7 Uhr: Anbetungsstunde der eucharistischen Gestalt. — Neues Theatervorlesungsabend. 7 Uhr: M. Messe; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Heilig-Geist-Kirche. 6 Uhr: Beichte, M. Messe, nach heiligen Generalcommunio der Hausangehörigen; 7 Uhr: Frühmesse, Generalcommunio der Männerangehörigen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9 Uhr: Rosenkranz und Amt; 11 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Jungfrauen; 3 Uhr: Gorporal-Gesellschaftsabend mit Segen.

## Evangelische Gemeinde.

**Sonntag, 7. Februar 1932.**  
Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Vikar Schumacher; 10 Predigt, Pfarrer Renz.  
Redarpskirche: 10 Uhr Predigt, Vikar Schumacher.  
Konkordienkirche: 10 Uhr Predigt, Kirchenrat Maier.  
Christuskirche: 10 Uhr Predigt, Pfarrer Dr. Hoff.  
Reu-Offheim: 10 Uhr Predigt, Vikar Jörder.

Friedenskirche: 10 Uhr Predigt, Landeskirchenrat Wencor.  
Johanniskirche: 10 Uhr Predigt, Pf. Emlein.  
Lutherkirche: 10 Uhr Predigt, Pfarrer Walter.  
Gemeindehaus Eggenstraße 6: 9 Uhr Predigt, Pfarrer Jundl.  
Melanchthonskirche: 10 Uhr Predigt, Vikar Hoening.  
Neues St. Krankenhaus: 10.30 Uhr Predigt, Pfarrer Kiefer.  
Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Predigt, Pfarrer Scheel.  
Heinrich-Lanz-Krankenhaus: 10.30 Uhr Predigt, Vikar Pahl.  
Feudenheim: 10 Uhr Predigtgottesdienst, Vikar Elderinger.  
Käfertal: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Luger.  
Katholischkirche Redarau: 9 Uhr Christenlehre Nordpfarre, Vikar Braun; 10.45 Uhr Predigt, Vikar Braun.  
Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 10 Uhr Predigt, Pfarrer Jehn.  
Rheinau: 9.30 Uhr Predigt, Pfarrer Bath.  
Sandhofen: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Varr.  
Seckenheim: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Wiederkehr.  
Pauluskirche Wadhof: 9.30 Hauptgottesdienst Pfarrer Lemme.  
Wallstadt: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst Pfarrer Metz.  
Alt-katholische Kirchengemeinde.  
Schloßkirche: Sonntag, den 7. Februar, vormittags 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt.



# Heidelberg

## Amtliche Bekanntmachungen.

Wir bringen das letzte Viertel der vorläufigen Kirchensteuer für das Steuerjahr 1931, welches auf 15. Januar ds. Js. fällig war, zur Bezahlung in gefl. Erinnerung.

Desgleichen erinnern wir an die Entrichtung der endgültigen Kirchensteuer für das Steuerjahr 1930 nach den zugestellten Steuerbescheiden, mit Frist von 8 Tagen. Beim Vorliegen besonderer Verhältnisse können auf mündlichen oder schriftlichen Antrag kleinere Teilzahlungen und Stundung bewilligt werden. Wir ersuchen dringend, am Bezahlung der fälligen Beiträge, damit die laufenden Verpflichtungen der Landeskirche und der hiesigen Kirchengemeinde erfüllt werden können.

Heidelberg, den 6. Februar 1932.  
Evangelisches Gemeindeamt.  
gez.: Schönhafer.

### Stadttheater Heidelberg.

Samstag 6. Februar	19.45	Kleine Preise. Im weißen Rössl Singspiel von Ralph Benatzky.
	22.30	
Sonntag 7. Februar	15.00	Halbe Preise. Das Land des Lächelns Operette von Franz Lehar.
	17.30	
	20.00	Außer Abonn. Die Blume von Hawaii
	22.45	

Samstag, 14. Februar, 80 Uhr. singt im großen Saal der Stadthalle in einem außergewöhnlichen Sonder-Konzert

## Schlusnus

Kammersänger Heinrich  
L. Bariton Staatsoper Berlin

Arien und Lieder — Neues Programm!

Neueste Pressestimme: Heinrich Schlusnus gilt ja nicht allein als „Deutschland gefeiertster Sänger“ er ist zugleich der deutsche Liedersänger überhaupt, dessen Ausdruckskraft unerreicht bleibt . . . . .

Karten Mk. 1.50 bis 4.—  
in den bekanntesten  
Vorverkaufsstellen

### Viele 100 Paar

erstklassige

### Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhe

nur beste Fabrikate, darunter feinste orthopädische Schuhe, werden zu gewaltigen Verlustpreisen verkauft.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3.50	5.50	7.50	9.50

Wer Fuhr's Qualitäts-Schuhe kennt wird von dieser günstigen Gelegenheit ausgiebigen Gebrauch machen.

**Schuhhaus Jul. Fuhr Nachf.** Rob. Schönges  
Hauptstraße 85



### Der Federator des Bettenhaus Hippius stellt sich vor.

Diesen Apparat, eine ganz neue, äußerst wichtige Erfindung, habe ich an meine modernste und vollkommenste Bettfedern-Reinigungs-Anlage angeschlossen. Ihre alten Federn sind nach Behandlung in meiner Reinigungsanlage mit dem

### Federator

absolut keimfrei, mottensicher imprägniert und blütenweiß aufgefärbt

3 Vorteile, die bisher bei keiner Reinigung zu erzielen waren. Machen Sie sich diese hervorragende Erfindung zunutze und lassen Sie Ihre Federn

### federieren

zumal meine Preise dafür äußerst billig sind.  
Reinigen inclusive federieren: Deckbett Mk. 3.— 3.50  
Kissen Mk. 1.— 1.25  
Die Maschine mit Federator ist jederzeit zu besichtigen. Abholen und Zustellen der Betten geschieht gratis.

## Betten-Hippius, Heidelberg

Hengasse 2 (Nähe Universität und Jesuitenkirche) Tel. 1694 Hengasse 2  
Modernst eingerichtetes Betten-Spezialhaus.

## KAMMER- und Schloß-Sichtspiele

Hauptstraße 88, Telefon 3682 — Heidelberg — Hauptstraße 42, Telefon 2525

Von beiden Theatern zu gleicher Zeit  
Ab heute Freitag in Erst-Aufführung um 3, 5.10, 7.20, 9.20 Uhr

## Harry Piel Bobby geht los!

der vielseitige Sportmensch und Liebling aller Theaterfreunde der in seinen Leistungen am meisten Douglas Fairbanks ähnelt, in seinem neuesten Großfilm  
Ein Tonfilm in höchster Vollendung mit grandioser Handlung, Tempo, schön, Frauen, fabelh. Ausstattung  
Beiprogramm: 4.30, 6.40, 8.50 (letzte Vorstellung)

Fraund Troll Tonfilm von Ausübung des Polizeihundes  
Die geheimnisvolle Uhr Ton-Lustspiel  
Tönende Wochenschau Berichterstattung aus aller Welt  
Achtung! Arbeitslosen-Karten gelten nur bis 6 Uhr bei diesem Programm! Einlaß schon eine halbe Stunde früher — Sonntag ab 2 Uhr. — Wir steigern unsere Leistungsfähigkeit weiter, indem wir gemeinsam uns Erst-Aufführung einiger ganz großer Spitzenfilme sichern.

### Im Reparieren

und Neuanfertigen von Waschybern, Eisma-schinen, Säffern, sowie allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten empfehle ich  
K. Klemmer, Küfermstr. Dreifönigstr. 13, Tel. 2374

### Leere Kisten

aller Art hat billig abzugeben  
Otto Gerlach Landhausstr. 14, part.

## 36 Pfg. Wülling

Jetzt Ingramstraße 10 (Laden) und Dreikönigstraße 19.

### Nun, hat Ihnen Ihre Frau Nachbarin schon berichtet,

wie gründlich und leicht sie mit dem selbsttätigen Waschmittel „Ebensogut“ Pk. 30 Pfg. ihre letzte Wäsche reinigte?

„Blendend“ lautet das Urteil vieler Hausfrauen. Nicht nur weil es einige Pfennige billiger ist, sondern wegen seiner außerordentlichen Waschkraft und Milde. So wie für Kochwäsche, Seide, Wolle u. dgl. für alle überhaupt waschbaren Stoffe verwendbar. — Keine rissigen Hände und zerfressene Wäschestücke mehr.  
Hersteller: J. G. Schaefer Nachf., Steingasse 5.

### KLAR'S DOCTORSEIFE

ärztlich empfohlen und nach ärztlichen Richtlinien hergestellt.  
Normal-Stück - 18  
Große Badeseife - 30  
Versand Klar, Hauptstr. 31

### Günstige Geldbeschaffung

zur Anschaffung Entschuldung und Erwerb bei mäßigen Zinsen. Langfristige Rückzahlung.  
Heim & Volk Allgem. Zweckparasse Bezirksvertr. Heidelberg Bergstr. 9. Telefon 872.

### Gut möbl.

Zimmer für 1. März frei. Preis 25 RM. Brüdertopffstr. 11, III.

### MIETEN GESUCHT

3 Zimmer und Küche in der Weißstadt per 1. April 1932 gesucht. Angeb. unt. Nr. 256 an den Verlag d. Ztg.

### Piano

Stolle, gebraucht, sehr gut erhalten, mit Garantie Mk. 450.—

### Piano

Glaser, Nußbaum Mk. 500.—

### Piano

Glaser, kreuzsaitig, Nußbaum, Mk. 600.—

### Karl Hochstein

Piano- und Musikhaus Heidelberg, Hauptstr. 86

### „Schlechtes Gohholz - Guter Wein“

Am Fastnachtstienstag alles in den  
**BACHLENZ**

### Radio-Anlagen

in jeder Preislage erhalten Sie im Fachgeschäft  
**Prestinari**  
Kleinschmidtstr. 1  
Neue verbilligte Preise!

## Sie sparen Geld

wenn Sie Ihre Damen- u. Herren-Garderobe Vorhänge, Teppiche usw. färben u. chem. reinigen lassen in der

## Färberei Bischoff

Betrieb und Laden: Kottengasse 17, Tel. 1620  
Filialen: Hauptstr. 151, Brückenstr. 12, Telefon 3940, Rohrbacher Str. 16 — Annahmestellen: Bergheimer Str. 35, Handschuhh. Landst. 39.  
Billige Preise!

## BACHLENZ

Veranstaltungen:  
Samstag, 6. II., abends gemütl. Beisammensein  
Sonntag, 7. II., morgens Fröhlichschoppen  
7. II., abds. Deutscher Abend m. Tanz  
Fastnachtstienstag:  
Motto:  
„Schlechtes Gohholz — Guter Wein“.

### UNTERRICHT

Engl., Franz., Ital., Span. Deutch, Stenogr., Masch. Buchf. Kleine Kurve Stunde 60 Pfennig vielfältigen, Abschr. Leons's Sprachschule bei der Stadthalle Unt. Neckarstr. 36, Tel. 2513 an den Verlag d. Ztg.

### OFFENE STELLEN

Kaufm. Lehrling für Engros-Geschäft zum 1. April gesucht. Angeb. mit selbstgehr. Lebenslauf sowie Schulzeugnissen unter Nr. 252 an den Verlag d. Ztg.

Wegen Umzüge  
Teil-**Olubonlauf!**  
trotz niederster Preise nur ausgesuchte Qualitätsschuhe, darunter LIPSIA, HASSIA orthop. Schuhe.  
Schuhhaus **Hill**  
Hauptstraße 147



### Fongliuf nin Tommbou

OSRAM-VITALUX  
Ihr Baby, ihr Lebensglück, braucht Sonne. Schalten Sie für Ihren Liebling eine Osram-Vitalux-Lampe an. Sie geben ihm damit eine von ärztlichen Autoritäten bisgibtet anerkannte Quelle der Gesundheit. Sie beugt Krankheiten, besonders Rachitis vor. An jede Lidliekung anzuschließen. — Unverbindliche Vorführung.

### Rheinelektra

Bergheimerstr. 51, Tel. 2033

**Cafasö**  
Samstag, Sonntag, Montag u. Fastnachtstienstag in allen Räumen der traditionelle Faschingsbetrieb  
2 Kapellen — Tanz  
Montag nachm. 4 Uhr Kindermaskenkränzchen

### Kommt zur Harmonie!

Großer öffentlicher  
**Rosenmontag Maskenball**  
8. Februar 1932 8.30 Uhr  
in sämtlichen Räumen der Harmonie Theaterstraße 1

### Großer Preisabschlag!

Durch billigen Einkauf der Stoffe u. Reduzierung des Arbeitslohnes bin ich in der Lage Anzüge aus rein Kammgarn im Preis von 80—100 Mark zu liefern bei bester Ausführung und guten Sitz. Versuchen Sie es bei mir und Sie werden zufrieden sein. Mitgebrachte Stoffe werden zu mäßigen Preisen verarbeitet.  
**P. J. Burkhardt**  
Maßschneiderei / Märzgasse 12



# Mannheim

**8 1/2** beginnt am Samstag, den 6. Febr. der  
**Grosse Kappen-Abend**  
 unter Mitwirkung von erstklassigen  
**Stimmungskanonen**  
 unter Leitung von R. WILD im  
**Cambrinus-Zillertal U. 1. 5**

**100 SCHLAFZIMMER**  
 nur neueste Modelle, einfache und bis zur feinsten Edelhölzausführung, werden wir um unsere Schlafzimmer-Spezialfabrik weiterhin voll beschäftigen zu können, weit unter den bisherigen Preisen direkt an Private abgeben. Dieser Sonderverkauf unserer  
**Fabrikverkaufsstelle Mannheim P 7, Nr. 9**  
 findet in der Zeit vom 8. bis einschließlich 29. Februar statt. Auch in unseren Abteilungen für Speise- und Herrenzimmer sowie Küchen finden Sie in dieser Zeit vorteilhafte Angebote. Daß alle unsere Erzeugnisse Qualitätswaren sind, ist bekannt. Lagerung erfolgt kostenlos.  
**ROTTWEILER MÖBELFABRIK G. m. b. H.**

**Winterhilfe-Lotterie**  
 1. Ziehung 17. u. 18. Febr. 9. bis 14. März  
 2. Ziehung 17. u. 18. Febr. 9. bis 14. März  
**Loise Ann. Doppelste 2 am**  
 10122 Gew. u. 2 Präm. 1. Gewinn  
**625 000 RM.**  
 200 000 RM.  
 100 000 RM.  
 60 000 RM.  
 40 000 RM.  
 20 000 RM.  
 10 000 RM.  
 90% bar

**Habereckl - Braustüb'l O 4. 13/14**  
 Samstag, den 6. ds. Mts. 8 1/2 Uhr  
**Kappen-Abend**  
 Sonntag, Montag und Dienstag abend 8 1/2 Uhr  
**großer Faschingsrummel.**  
 Verlängerung.

**CAFASÖ**  
 Karnevals-Programm  
 Samstag, 6. Februar  
**Böser Bubenball**  
 Montag, 8. Februar  
**RosenmontagsBall**  
 Dienstag, 9. Februar  
**Karnevalstreiben**  
 Rosenmontag, nachm. 1/4 Uhr  
**Kinder - Maskenball**  
 Prämierung d. 3 best. Masken

**Weinhaus Astoria**  
 Kunststr. C 3, 10 Tel. 260 43  
**Das gemütliche Lokal**  
 Beste Forster- und Zeller-Weine  
 im Ausschank.  
**Künstlerkonzert ■ Tanz ■**

**Alte Pfafz P 2.6.**  
 Tel. 338 46  
**Über Fastnacht**  
 karneval. Jazz-Konzert  
 mit Max Werner  
 Verlängerung

**Speier's Wein- u. Bierstube**  
 Tattersallstraße 11  
 über Fastnacht  
 tägl. Hochbetrieb und Stimmung

**Gasthaus zum Walfisch**  
 E 4, 8 Inh. Georg Drobel Tel. 260 34  
 Bekannt gut bürgerliche Küche  
 Gepflegte Weine und Biere,  
 Fremdenzimmer von 2 Mark an.

**Stadt Lindau, U 5, 1**  
 HANS HOCHSTETTER  
 Heute Samstag, 6. Februar, ab 7 Uhr  
**Gemüthlicher Abend**  
 mit Verlängerung!

**Zur Friedrichsbrücke U 1, 15**  
 „zum letzten Fensterle“  
 Samstag, Sonntag, Montag sow. Dienstag großer  
**Faschingsrummel**  
 der  
**Damen-Stimmungs-Kapelle „Duddeldei“**  
 Polizeistundenverlängerung

**Goldener Falken, S 1. 17**  
 Samstag und Sonntag großer  
**Karneval. Kappen-Abend**  
 mit Konzert, ohne Aufschlag  
 Ladet ein F. Piester

**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
 Arbeitsvergebung.  
 Ausführung von Straßenbauarbeiten in der  
 Speyererstraße zwischen Steuben- und Rönd-  
 wörthstraße einschließlich Lieferung der Baustoffe.  
 Bedingungen, Pläne und Auskunft: Amtsge-  
 bäude II, D 1, 5/8, Zimmer 8. Einreichungster-  
 min: 12. Februar 1932, vorm. 11 Uhr, Zimmer  
 28. Zuschlagsfrist bis 11. März 1932.  
 Tiefbauamt.

**Heute und Morgen**  
 großes karnevalistisches Konzert und  
**Faschingstreiben**  
 im  
**Schloß-Hotel, M 5. 8. 9.**

Arbeitsvergebung.  
 Länderearbeiten-Umlandstraße.  
 In Betracht kommen Länderemeister mit dem  
 Anfangsbuchstaben T-S.  
 Nähere Auskunft im Rathaus R 1, Zimmer  
 106, in der Zeit von 8-10 und von 3-6 Uhr,  
 wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorräthig,  
 erhältlich.  
 Einreichungstermin:  
 Donnerstag, den 11. Febr. 1932, vorm. 9 Uhr,  
 Rathaus R 1, Zimmer 124.  
 Zuschlagsfrist: Bis 25. Februar 1932.  
 Hochbauamt.

**Chemisch gereinigt**  
 hält doppelt so lang!  
**Färberei WILFERT, Weinheim**

Ein modern eingerichtetes  
**Herren- und Damen-Friseurgeschäft**  
 gute Kundsch. mit 2 Zimmerwohnung und Küche  
 sofort zu vermieten bzw. zu verkaufen. Für streb-  
 samen Interessent gute Erstinst. Näheres  
 Schmitt, U 5, 16, III.

**„X“- und „O“-Beine**  
 heißt ohne Berufsberatung M. Eber,  
 München, Schraudolphstr. 36, Prosp.  
 „H“ Rückporto. — Pg. Ermäßigung!

**Treffgen MÖBEL**  
**JETZT**  
 ist es Zeit bei  
 uns zu kaufen!  
 Die billigen Preise,  
 das Beste  
 in größter Auswahl,  
 dürfte Sie zunächst  
 zu einer unverbintl.  
 Besichtigung veranlassen.  
 Verkaufsstelle Mannheim O 5. 1

**Gutschein**  
 Nr. 28  
 (8 Tage Gültigkeit)  
 Dieser Gutschein berechtigt Sie zur Aufgabe  
 einer 20mm hohen einseitigen Gelegenheits-  
 anzeige zum Ausnahmepreis von nur 80 Pfg.  
 Jede Mehrzeile wird mit 5 Pfg. pro mm-Zeile  
 berechnet. Die Anzeige wird sofort nach Ein-  
 gang des Betrages aufgenommen. Falls Be-  
 legeemplar gewünscht, sind 15 Pfg. extra  
 beizulegen.  
 Der Betrag liegt hier bei — ist auf Postgeld-  
 konto 21834 eingezahlt — ist durch Postan-  
 weisung abgegangen.  
 Name:  
 Wohnort:  
 Straße:

Übernehme noch einige  
**Hausverwaltungen.**  
 Auf Wunsch Kautions. An-  
 fragen unter Nr. 768 an  
 den Verlag d. Ztg.

**ANKÄUFE**  
 In größerer Landgemeinde  
 enopng., (siehe ich)

**kleines Haus**  
 mit bestehend. Kolonial-  
 warengesch. zu kaufen.  
 Angeb. unt. Nr. 254 an  
 den Verlag d. Ztg.

Ausführung von  
**Maler- und Tüncherarbeiten**  
 Adam Bub, Augartenstr. 93. Tel. 42564

**Kurz-,  
 Web-,  
 Wollwaren**

**Herrn- und  
 Babyartikel**  
 kauft man vorteilhaft  
 bei  
**M. Randoll  
 Weinheim**  
 Grundelbachstraße  
 am Schulpfad  
 50% Rab. Mitgl. d. Einzelh.

**Schuhsohlen**  
**Abschlag**  
 billig und gut.  
 Leonh. Weidner, Gontardplatz 3.

**STELLENGESUCHE**  
 Ehrliches fleißiges  
**Mädchen**  
 Dg., aus guter Familie  
 sucht Stellg. in Haushalt.  
 Angebote unter Nr. 757  
 an den Verlag d. Ztg.,  
 P 5, 15a.

**ZU VERMIETEN**  
 In Neckargemünd und  
 Dossenheim je eine  
**2 Zimmerwohnung**  
 zu vermieten.  
 Off. unter Nr. 255 an  
 den Verlag d. Ztg.

**Inserieren bringt Erfolg!**

**Nationalsozialisten treffen sich in:**

<b>Mannheim</b> <b>Gasthaus zur Stadt Lindau</b> Gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch, gut gepfl. Biere und Weine, Neben- zimmer, Tischtennis. Bes. Hans Hochstetter, U 5, 1. Tel. 300 89	<b>Heidelberg</b> <b>Gasthaus „z. Essighaus“</b> (Stahlhelmlokal) Plöck 97 Gut bürgerliches Restaurant. KARL EDLER	<b>Heidelberg</b> <b>Gasthaus zur Hirschgasse</b> Hirschgasse 3 / Telefon 243	<b>Heidelberg-Rohrbach</b> <b>Restaurant „zum Perkeo“</b> Gesellschaftszimmer • Gute Küche Moninger Bier • Ia. Weine EMIL KÜBLER	<b>Heidelberg-Rohrbach</b> <b>Gasthaus „z. Linde“</b> Gastwirtschaft und Metzgerei Bes. Hch. Kaltschmidt 307	<b>Heidelberg-Handschuhsheim</b> <b>Gasthaus „zum Ritter“</b> Inh. HANS VOOT Friedenstraße 27, Ecke Burgstraße Bürgerl. Mittag- und Abendtisch, Zeitgemäße Preise. Tel. 438
<b>Schwetzingen</b> <b>Gasthof zum Erbprinzen</b> Verkehrslokal der NSDAP., SS. und SA. Ausschank v. Schwarzwald, Ia. Weinen u. Spezialz.	<b>Heidelberg</b> <b>Gasthaus Zur Deutschen Eiche</b> Verkehrslokal der Heidelberger SA. Fremdenzimmer • Nebenzimmer Pg. SÄTLER Mittelbadgasse 3 Telefon 2945	<b>Heidelberg</b> Das kleine Konditorei-Kaffee am Platz <b>CAFÉ RITZHAUPT</b> Haspelgasse, am Fischmarkt Einzigartige Studenten-Räuml. Wein / Bier / Erfrischungsgetränke aller Art / Heideb. Studentenklub F. KNÖSEL	<b>Heidelberg-Rohrbach</b> <b>Gasthaus „zur Traube“</b> Gut bürgerl. Küche / Ia. Weine Großer Tanzsaal / Fremdenzimmer Bes. ADOLF SCHMITT	<b>Mosbach</b> <b>Gasthaus zum Cäcilienbad</b> Sinner Lager- und Exportbiere Spezial-Ausschank Jede Woche Schiachtag. • Tel. 255 GEORG LINSSENMAYER	<b>Neckargemünd</b> Telefon 243 <b>Hotel Prinz Carl</b> Inh.: Pg. HANS HAHN